



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

571 (8.12.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319262)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag N. 2.25 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonnenzeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklamezeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 571.

Mittwoch, 8. Dezember 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
20 Seiten.

Telegramme.

Ein schweres Explosionsunglück.

* Hamburg, 7. Dez. Heute nachmittags explodierte im Freihaus ein neuer Gasometer. Das Feuer griff auf das Dach des alten 40000 Kubikmeter fassenden Gasometers über, der ebenfalls explodierte. Bis her sind sechs Verletzte geborgen und vierzig Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert worden, von welchen mehrere starben. Weitere Explosionsgefahr ist ausgeschlossen.

* Hamburg, 7. Dez. Von den nach der Explosionskatastrophe eingelieferten Verletzten sind bisher vier gestorben.

* Hamburg, 7. Dez. Ueber den Brand der Gasanstalt auf dem Kleinen Grasbrook wird weiter gemeldet: Gegen 3 Uhr nachmittags explodierte aus bisher unbekannter Ursache der noch im Bau befindliche Gasometer, in dem sich ca. 10000 Kubikmeter Gas befanden. Eine hochaufliegende Sticht Flamme griff auf den alten Gasometer, der ca. 40000 Kubikmeter Gas enthält, über und setzte das Dach desselben in Brand. Infolge der isolierten Lage war es der Feuerwehr nicht möglich, nahe genug an den Brandherd zu gelangen, sodass schließlich um 4 Uhr 40 Min. das Dach zusammenstürzte. Dadurch wurde der Gasbehälter ebenfalls zur Explosion gebracht. Hunderte von Metern hiegt eine gewaltige Feuerkugel in die Luft, glühende Teile des Gebäudes und brennende Holzstücke mitführend, die weit in die umliegenden Stadtteile und in den Hofen hinaus geschleudert wurden. Durch den ungeheuren Druck der Hitze wurden die Umfassungsmauern gesprengt. Auf der Brandstätte selbst wurden bisher sechs bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leichen geborgen. Ferner wurden ca. 40 Verletzte in das Hofenkrankenhaus eingeliefert, von denen bisher mehrere ihren Verletzungen erlegen sind. Die genaue Zahl der dem Brande zum Opfer gefallenen Personen konnte bisher nicht festgestellt werden, da sich noch mehrere unter den Trümmern befinden sollen. Weitere Explosionsgefahr besteht nicht mehr, da sich andere Gasbehälter nicht auf der Brandstätte befinden. Die Feuerwehr hat nur noch mit den Absperrarbeiten zu tun.

* Hamburg, 7. Dez. Gleich nach der ersten Explosion begann man die Verletzten ins Krankenhaus zu schaffen. Inzwischen erfolgte durch das Ueberspringen der Flamme eine zweite Explosion. Erst nachdem konnte die Feuerwehr, die bis dahin dem Elemente gegenüber völlig machtlos gewesen ist, erfolgreich eingreifen. Die Flammen schnitten den stehenden Arbeitern den Landweg ab und ließen ihnen nur den Weg ins Wasser offen. Infolge der Absperrarbeiten ist die Umgebung der Gaswerke überflutet und der Verkehr ist behindert. Bei der zweiten Explosion wurden brennende Holzstücke weithin in die umliegenden Straßen geschleudert. Die Bergungsarbeiten werden fortgesetzt, da man noch Teile unter den Trümmern glaubt. Die Zahl der Verletzten wird auf wenigstens 20 geschätzt. Das Feuer ist soweit gelöscht, so daß man jetzt an die Räumung im Inneren der Gebäude gehen kann. Für den noch nicht vollendeten Umbau der Gaswerke hatte die Bürgerchaft 1908 14 Millionen Mark bewilligt.

* Hamburg, 7. Dez. Ueber die Ursache des Explosionsunglücks wird nunmehr berichtet, daß in dem neuen Gasometer plötzlich Risse entstanden. Das austretende Gas drang in das Nebengebäude ein; in diesem Augenblick erfolgte die Katastrophe. Die Flamme setzte über etwa 25 in der Nähe des Gasometers beschäftigte Bauleute hinweg und verlegte sie zum Teil tödlich. Die unterhalb des Gasometers gelegene Kantine wurde vollständig zerstört und drei darin beschäftigte Frauen getötet.

* Hamburg, 8. Dez. (Priv.-Telegr.) Durch die Explosion der beiden Gasometer wurden 10 Personen getötet, 41 verletzt, 17 mehrere Verletzte, die noch vermisst werden, gelten ebenfalls als getötet. Die Hiesigen Feuerkräfte war weithin sichtbar. Nach Ausfragen der Verletzte sind die Toten sofort verstorben, dann sind sie durch die ungeheure Hitze der

glühenden Eisenmasse weiß und sahl gebrannt; ein entsetzlicher Anblick. Nach der ersten Explosion wollte man versuchen, den zweiten Gasbehälter zu retten, der 50000 Kubikmeter Gas enthielt. Aus dem brennenden neuen Gasometer wälzte sich eine Flamme am Erdboden hin wie eine Schlange gegen die Hochöfen vor und entzündete diese. Der Branddirektor zog darauf seine Mannschaften bis auf eine angemessene Entfernung zurück.

* * *

Das Unglück von Nabob und der Simplizissimus.

* Hamm, 7. Dez. Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur des „Simplizissimus“ Gulbranson wegen Beleidigung der Verwaltung der Zeche „Nabob“ zu 6 Monaten Gefängnis. Die Ursache gab die Veröffentlichung einer Zeichnung mit folgendem Dialog zweier in den Trümmern eingeklemmten Bergleute: „Nun hat die Zechenbank auch noch meine Frau mit ihren acht Kindern auf die Straße gesetzt.“ — „Auaure nicht, dafür gibt sie uns hier noch immer freies Logis.“

Anlaß zu der Veröffentlichung bot dem Angeklagten die Dortmunder Arbeiterzeitung mit einer Meldung, in der es hieß, die Verwaltung der Zeche Nabob habe in rücksichtsloser Weise einer der Nabobdritten mit ihren Kindern die Wohnung gekündigt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, die Beweisaufnahme habe ergeben, daß die Zechenverwaltung durchaus gerechtfertigt gehandelt habe. Angesichts der Schwere der Beleidigung sei eine Geldstrafe nicht am Platze.

Polnische Hoffnungen.

m. Köln, 7. Dez. (Priv.-Tel.) Der „Köln. Zig.“ wird aus Berlin geschrieben: Zur Kennzeichnung der Hoffnungen, welche in polnischen Kreisen an die Zustimmung der polnischen Reichstagsfraktion zur Reichsfinanzreform geknüpft werden, verdient eine Aeußerung des Abg. Dymkowski im „Gonio. Bielskopolski“ hervorgehoben zu werden. Er vertritt seine Bekannungsgegenossen mit folgenden Worten: Auf die Möglichkeit einer polnischen Aktion im Parlament während der ganzen Jahre des Regiments Hohenshausen hat sich die Fraktion in keine parlamentarische Session denken können. Eine geschlossene Mehrheit von Parteien forderte die antipolnische Politik. Angesichts dessen mußte sich die Tätigkeit der Fraktion auf die Hervorhebung unseres Standpunktes beschränken, ohne Rücksicht, ohne Hoffnung auf Erfolg. Gegenseitig ändern sich die Verhältnisse und damit erwächst die Möglichkeit einer parlamentarischen Aktion.

Der Fall Hofrichter.

* Wien, 8. Dez. (Priv.-Telegr.) Hofrichter wurde gestern noch nicht vernommen; es verlautet, daß für den Prozeß die neue Militärstrafprozessordnung Anwendung finden soll, nach welcher der Verlauf öffentlich ist und dem Angeklagten ein nicht-militärischer Verteidiger beigegeben werden kann.

Frankreich und Marokko.

London, 8. Dez. (Von unserem Londoner Bureau). Wie die „Times“ aus Tanger meldet, hat Gerüchten zufolge die von den maurischen Beamten als richtig angesehen werden, Marokko hat die in Paris weilende Sonderkommission Instruktionen erteilt, in welchen er erklärt, die von Frankreich gestellten Anleihe-Bedingungen anzunehmen.

Die Kaiserin von Rußland.

London, 8. Dez. (Von unserem Londoner Bureau). Die „Daily Mail“, die gestern noch ein Telegramm aus Petersburg veröffentlicht hatte, in welchem die Gerüchte über einen ungünstigen Gesundheitszustand der Kaiserin von Rußland als übertrieben bezeichnet werden, bringt heute eine Zuschrift aus diplomatischen Kreisen, in der es heißt, es könne leider nicht mehr gelugnet werden, daß der Zustand der Kaiserin ihrer Umgebung die größte Sorge bereite. Trotz der günstig lautenden Gerüchte aus Petersburg sei es Tatsache, daß ihre Krankheit schlimmer und die Anfälle häufiger geworden seien. Diese Anfälle seien die unmittelbaren Folgen der Angst um die Sicherheit des Zaren und der kaiserlichen Kinder. Die Zarin werde von der Furcht verjast, daß die politische Agitation im Lande zu Gewalttaten gegen die kaiserliche Familie führen müßten und diese ewige Angst habe ihren Gesundheitszustand untergraben und ihre Nerven vollständig zerrüttet.

* * *

* Kiel, 7. Dez. Die die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, zog die Staatsanwaltschaft die Revision des Kieler Verurteilungsprozesses zurück. Das Urteil ist somit rechtskräftig.

Die Botschaft des Präsidenten Taft.

Telegramm.

w. Washington, 7. Dez.

Die Botschaft des Präsidenten Taft an den Kongreß ist kurz und in maßvollem Tone gehalten.

Die Botschaft beginnt mit der Erklärung, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu allen auswärtigen Regierungen fortwährend auf der normalen Grundlage der Freundschaft und des guten Einverständnisses sich bewegen und allgemein befriedigend sich entwickeln, schildert dann an erster Stelle den Fortschritt der diplomatischen Verhandlungen mit Großbritannien. Eine Frage von größerer nationaler Bedeutung als die Fischereifrage sei dem Haager Schiedsgericht bisher nicht unterbreitet worden.

Die Beschlüsse der Londoner Seekriegsrechtskonferenz bedeuten eine außerordentlich befriedigende Modifikation des internationalen Seerechts und es steht zu hoffen, daß ihr zweckmäßiger und loyaler Charakter ihre allgemeine Annahme sichert und eins der Hindernisse beseitigt, die bisher der Einführung eines internationalen Seegerichtes im Wege standen.

Die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber der Annexion des Kongostaates durch Belgien sei die wohlwollendste Ermutigung und gründe sich auf das zuverlässige Vertrauen, daß das bedeutsame Werk die so sehnlich erwünschten Resultate zeitigen und die Forderungen der Menschlichkeit, in welchen die ganze Welt einig sei, befriedigen werde. Die Einladung Norwegens zur Teilnahme an einer internationalen Spitzbergskonferenz sei von den Vereinigten Staaten angenommen, sie werden aber kein Abkommen unterzeichnen, das die europäischen Teilnehmer über die Einführung irgendeiner Art von Verwaltung auf den Inseln abschließen könnten.

Die Botschaft wendet sich dann gegen Nicaragua und seine augenblickliche Regierung. Die amerikanische Regierung werde mit Umsicht und Besonnenheit den wirklichen Sachverhalt feststellen und ihre Würde, ihre Pflicht gegen die amerikanischen Interessen und die Sache der Zivilisation in Nicaragua unberrückt im Auge behalten.

Mit Bezug auf den ferneren Osten wiederholt die Botschaft, daß Amerika für die Gleichberechtigung und gewissenhafteste Anerkennung der Integrität Chinas eintrete. Die hypothetische Verständigung der Linkingölle an auswärtige Gläubiger sei bedenklich. Die Beteiligung amerikanischer Banken an der chinesischen Eisenbahnleihe erfolge unter Bedingungen, welche die Amerikaner hinsichtlich der Lieferung des Eisenbahnmateriale mit den anderen Nationen ziemlich gleichstelle und erlaube noch monatelanger Verhandlung erldlich gesichert. In Japan beständen freundschaftliche Beziehungen. Nach seiner ausdrücklichen Versicherung mache Japan keinen Anspruch auf die Bergwerke in der Mandchurei, die mit dem früheren amerikanisch-chinesischen Vertrag unvereinbar seien.

Was den neuen Zolltarif anbelange, so hoffe und glaube der Präsident, daß er nicht zu einem Zollkrieg führen werde und daß er die ihm übertragene Vollmacht zur Anwendung des Maximaltarifes niemals werde anzuwenden brauchen, oder die Verugnis als solche werde den Präsidenten und das Staatsdepartement bei freundschaftlichen Verhandlungen unterstützen. Es sei zu hoffen, daß die Arbeit des neuen Tarifamts von großem Nutzen sein werde. Wenn der Kongreß sich entschließen sollte, eine Renouardierung der Zölle vorzunehmen.

Beim Kriegsdepartement empfiehlt der Präsident den Bau einer künstlichen Insel zur Errichtung eines Forts an der Mündung der Chesapeake-Bai, um die wichtigste Operationsbasis an der ganzen atlantischen Küste vor dem Einbruch einer feindlichen Flotte zu sichern.

Zum Schluss weist der Präsident in seiner Botschaft auf den hohen Stand der Prosperität des Landes hin und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine erhebliche Steigerung des Geschäftslagens zu erwarten sei. Die Steigerung der Kosten der Lebenshaltung mache sich nicht nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt fühlbar und sei in keiner Weise dem bestehenden Schutzoll zur Last zu legen, da hierbei gehörige Artikel durch den lebigen Tarif nicht nur keine Zollverhinderungen, sondern vielfach Erniedrigungen erfahren haben.

Schließlich wird bezüglich des europäischen Ostens bemerkt, daß die Bedingungen für einen größeren Anteil Amerikas an dem dortigen Handel infolge der Fortschritte des verfassungsmäßigen Regimes besser seien. Dann zum Istenischen Amerika übergehend, bemerkt der Präsident, die veränderten Verhältnisse in den Vereinigten Staaten und der südlichen Republik hätten die Besorgnisse, die zur Aufkündigung der Monroe Doktrin führten, annähernd verschwinden lassen. Aber weder diese Doktrin, noch irgend eine andere können eine unverantwortliche Regierung stützen, die sich ihren

Verpflichtungen zu entziehen suche unter dem unehrlichen Vorwand von Herridergelüsten der Vereinigten Staaten. Der interkoloniale überseeische Handel verspricht eine gewaltige Entwicklung entsprechend den fortwährend verbesserten Einrichtungen, zu denen die geplante große Bank für das lateinische Amerika gehöre.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Dezember 1909

Der Arbeitsnachweis des Zechenverbandes.

Der Verband Deutscher Arbeitsnachweise hat an den Verein für bergbauartige Interessen folgendes Schreiben gerichtet:

Der Verband Deutscher Arbeitsnachweise hat durch Zeitungs-nachrichten Kenntnis erhalten von der Forderung des Vereins für bergbauartige Interessen, einen zentralisierten, lediglich durch die Vertreter der Zechen vermittelten Arbeitsnachweis für das Ruhrkohlenrevier einzurichten. Der Verband Deutscher Arbeitsnachweise, der sich mit Zustimmung und mit materieller Unterstützung der Reichsregierung die Aufgabe gestellt hat, die Einrichtung allgemeiner öffentlicher und paritätischer Fach-Arbeitsnachweise zu fördern, möchte es nicht unterlassen, an den Verein die dringende Bitte zu richten, von diesem Vorhaben abzusehen und die Einrichtung eines gleichmäßig von Vertretern der Zechen und Vertretern der Arbeiter geleiteten Arbeitsnachweises in Erwägung zu ziehen. Die große Erregung, die die Nachricht von der beabsichtigten Einrichtung des Arbeitsnachweises in Kreisen der Bergarbeiter hervorgerufen hat, macht es ungewiss, ob diese Einrichtung nur geeignet ist, die Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Arbeitern im dortigen Bergbaubetrieb zu verschärfen. Andererseits hat der Verband die Erfahrung gemacht, daß gerade das Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitern in der paritätischen Fach-Arbeitsnachweise in hohem Grade geeignet ist, etwa vorhandene Gegensätze abzufschwächen und künftigen Streitigkeiten vorzubeugen. Wir sind der Überzeugung auf Grund reicher praktischer Erfahrung, daß die Vertreter der Arbeiter selbst am ehesten geneigt sein werden, die Hand dazu zu bieten, Maßnahmen zur Beseitigung von Mißständen auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages zu treffen und die ordnungsmäßige Durchführung des Arbeitsvertrages von beiden Seiten zu gewährleisten. Man ist man der Grundidee, daß an der Spitze der Verwaltung des Arbeitsnachweises ein unparteiischer Vorsitzender steht, der kein Stimmrecht hat und dem nur die Aufgabe zugewiesen ist, bei Meinungsverschiedenheiten vermittelnd zu wirken, so besteht keine Gefahr, daß irgend welche Maßnahmen gegen den Willen einer der beiden Parteien beschlossen und durchgeführt werden könnten. Auch der Mangel einer einheitlichen Organisation der Bergarbeiter dürfte kein Grund gegen die Einrichtung des paritätischen Arbeitsnachweises sein. Es sind z. B. in Baden zahlreiche paritätische Fach-Arbeitsnachweise vorhanden, in denen Vertretung der verschiedenen Organisationen, sowohl der Arbeitgeber als der Arbeiter, Vertreter entsenden; nur muß natürlich die Zahl der Vertreter auf beiden Seiten gleich sein. Der Verband besitzt in seinem Archiv vollständiges Material über die Organisation, die Verwaltung und die Ergebnisse der Geschäftsführung von paritätischen Fach-Arbeitsnachweisen und ist gern erbötig, dieses Material dem Verein zur Verfügung zu stellen. Der Verband Deutscher Arbeitsnachweise hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß ein gesetzliches Eingreifen zum Zweck der zwingenden Einführung von paritätischen Fach-Arbeitsnachweisen nicht erwünscht ist, daß sich vielmehr das Prinzip der paritätischen Organisation des Arbeitsnachweises von selbst durchsetzen würde, als der einzigen Möglichkeit zur Versöhnung der naturgemäß auf diesem Gebiete zwischen Arbeitgebern und Arbeitern bestehenden Gegensätze. Es ist zweifellos anzuerkennen, daß die Arbeitgeber an der Organisation des Arbeitsnachweises das größte Interesse haben müssen und daß der Arbeitsnachweis unter keinen Umständen ihrer Einflußsphäre entzogen werden darf. Dasselbe Interesse haben aber in mindestens gleichem Maße die Arbeiter. Keine der beiden Parteien wird es mit ihren Interessen für vereinbar halten können, daß die andere Partei allein die Verwaltung des Arbeitsnachweises führe, und so werden sich aus der einseitigen Machtergreifung auf diesem Gebiete stets die schärfsten Gegensätze entwickeln, die nur durch eine gemeinschaftliche Tätigkeit auf diesem Gebiete zum Ausgleich kommen können. Wir bitten daher dringend den Verein, die Einrichtung eines paritätischen Arbeitsnachweises im Ruhrkohlenrevier in Erwägung ziehen zu lassen.

Deutsches Reich.

Große Ausdehnungen der rheinischen Nationalliberalen. Die Nationalliberale Korrespondenz für die Rheinprovinz teilt mit: Am 11. und 12. Dezember werden die Reichstagsabgeordneten Wasse mann, Kubr mann, Dr. Baasche

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ben Hedin „Transhimalaja“ ist erschienen. Das mit Spannung erwartete Reiseverl. des berühmten und populären Forschers liegt in zwei von Brockhaus prächtig ausgestatteten Bänden fertig vor uns! Reicher und anregender, fesselnder und zugleich tiefgedanklicher ist nicht leicht im Buch. Es ist ein würdiges Zeugnis, das Hedin seiner letzten Tibetreise gesetzt hat. Aus dem tibetisch-indischen Kaiserreich wandt Hedin nach Norden auf in das unerforschte Tibet, in das verbotene Land, das nach auf den meisten geographischen Karten als ein weißer Fleck dem Forscher entgegenzuehmt. Hier, das ist das grandiose Resultat der Hedin'schen Expedition, erhebt sich wie eine Insel aus dem Ozean aufstehend, ein ungeheures Gebirge, das keinmal nicht auf der Welt hat, und das nunmehr jeder Schulbube kennen muß. Der Transhimalaja, dessen Gipfel sich höher als 7000 Meter über dem Meeresspiegel erheben und der in seiner ganzen Ausdehnung etwa 4000 Kilometer mißt, was etwa der Entfernung zwischen dem Nordpol und Ägypte gleichkommt! Länger als zwei Jahre konnte der Forscher auf unheimlichen Pfaden des verbotenen Landes wandern und geradezu aus dem Rachen des Todes glücklich heimkehren. Was sich in der glänzenden Darstellung Hedin's so behaglich liest und in seinen prägnantesten Momenten nur in angenehmen Genuss erregt, das ist in Wahrheit furchtbar ernst gewesen. Es ist ein Glück, daß der lächerliche Hedin sich selbst nicht immer bewußt war, daß sein Leben auf des Welters Schmelde stand. Nur die persönliche Freundschaft Hedin's mit dem Tashi-Lama, dem Papst und geistlichen Vorgesetzten Tibets, und die Furcht vor übernatürlichen Kräften, die dem Forscher nach der Meinung der Tibeter zu Gebote standen, haben ihn vor einer Katastrophe bewahrt. Dadurch erhält Hedin's Buch noch einen ungewöhnlichen, menschlichen und politischen Wert. Die englisch-indische Regierung hätte ihm jedes Eindringen in Tibet verboten, aber ein Mann von so eiserner Energie läßt sich kein Schicksal nicht vom grünen Tisch aus diktieren. Er trotzte dem Widerstand einer ganzen Welt; gegen Gewalt vermochte er natürlich nichts, aber ihm blieb die Welt und ihre Regier-

und Weber, sowie Generalsekretär Breithaupt-Berlin in der Rheinprovinz an acht verschiedenen Plätzen sprechen. Der Führer unserer Partei, Herr Bassermann, spricht am Sonntag, 12. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der Lesegesellschaft zu Köln über die politische Lage. Wir sind überzeugt, daß unsere Freunde den geschätzten Rednern überall einen begeisterten Empfang bereiten werden. Sämtliche Versammlungen müssen sich zu eindrucksvollen Kundgebungen der rheinischen Nationalliberalen gestalten.

Librale und Sozialdemokraten bei Stadtverordnetenwahlen. Im Kölner Verein der freisinnigen Volkspartei erklärte der Vorsitzende, Hr. Schoof, bei Besprechung der Stadtverordnetenwahlen, laut „Stadt-Anz.“ (Nr. 559): „Der Ausfall der Wahlen in der dritten Abteilung werde den Liberalismus in nicht zu ferner Zeit zwingen, in der Frage Stellung zu nehmen, wie die Macht des Zentrums in dieser Klasse zu brechen sei. Für die freisinnige Volkspartei bestehe kein Hindernis, dabei mitzuhelfen. Es erhebe sich durchaus gerechtfertigt, wenn eine Anzahl Sozialdemokraten in das Rathaus einzuziehen würde, nicht nur, weil es recht und billig sei, sondern auch, weil im Stadtparlament einige Rechte im Korpenteich wohl am Platze seien.“ — In der liberalen Wochenchrift „Vergischer Thürmer“ wird bei Besprechung des bevorstehenden Wahlkampfes in Wülheim-Bippertich-Summersbach, wie die „Rhein. Zig.“ in Nr. 285 mitteilt, erklärt, daß „im liberalen Lager die feste Absicht und der feste Entschluß besteht, im gegebenen Falle unter keinen Umständen den Kölner Gemüthsengenossen nachzugehen, die 1907 Trimborn in der Stadtwahl herausziehen.“ Dieser heranziehende Aufmarsch der gesamten Linken gegen die kommunale Vorherrschaft des Zentrums, dessen symptomatische Bedeutung gar nicht zu verkennen, möcht dem Liberalismus begrüßenswerterweise nicht geringe Sorge. Die „Köln Volksztg.“ schreibt über die „blau-rote Bündnis-Schwärze“: „Die beiden angezogenen Parteien zeigen, daß die Liberalen, wenigstens ein Teil derselben, gewillt sind, bei kommunalen und bei politischen Wahlen den Sozialdemokraten tatkräftige Hilfe zu leisten, sich mit ihnen zu verbünden. Es ist gut, daß das offen zugegeben wird.“

Die Lehrerversehrungen in Kattowitz. Berliner Blätter melden aus Oppeln: Der Regierungspräsident verweigert die Jurisdiktion über wegen der Stadtverordnetenwahlen in Kattowitz erfolgten fünf Lehrerversehrungen.

Badische Politik.

Ein Seitenstück zur Schänke-Affäre.

Bei der gestrigen Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über den Kieler Verhörprozess sprach namens des Zentrums der Abg. Er zberger, der u. a. ausführte: „Gegen die Ausführung des Geheimrats Garm's über die Entlassung eines Arbeiters in Danzig muß ich mich protestieren. Er hat gesagt, daß ein Arbeiter entlassen worden sei, weil er von zutändiger Seite als sozialdemokratischer Agitator bezeichnet worden sei. Wer ist denn zutändige Seite? Ein Geheimpolizist? Die Zugehörigkeit zu einer Partei darf kein Grund zur Entlassung sein. Davon sind alle Parteien interessiert. Was dem einen heute passiert, kann dem andern morgen passieren. Ich will auf die Vorgänge in Kattowitz gar nicht eingehen. (Sehr richtig! links.) Wer hat die politische Bestimmung des Arbeiters festgestellt? (Zuruf: Der Polizeipräsident.) Der Polizeipräsident ist nicht dazu berufen, die politische Bestimmung des Arbeiter festzustellen. (Sehr richtig! links.) Und nun vergleiche man mit diesen Ausführungen die Reden der badischen Zentrumsabgeordneten bei Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über den Fall Schänke. Man wird aus einem solchen Vergleich erkennen, wie wenig arbeiterfreundlich das badische Zentrum ist, wie wenig es sich aber auch um die verfassungsmäßigen Garantien staatsbürgerlicher Gleichberechtigung kümmert!“

Finanzminister Dr. Sossell.

In verschiedenen Blättern ist die Rede davon, daß Finanzminister Dr. Sossell entlassen sei, infolge seines Gesundheitszustandes von seinem Amte zurückzutreten. Es ist das, so schreibt die „Bad. Landeszeitung“, keineswegs die Absicht des Ministers, der vielmehr, ohne Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand, jedenfalls vor hat, an der für Mitte Januar zu erwartenden Finanzdebatte teilzunehmen. Hoffentlich aber

erlaubt ihm schon vorher eine wesentliche Besserung seines Befindens, sein Amt wieder zu übernehmen.

Zählung der Arbeitslosen.

* Heidelberg, 7. Dez. Wie in Karlsruhe, so wird auch hier eine Zählung der Arbeitslosen vorgenommen, wobei sich diese an bestimmten Stellen zu melden haben. Auch in Baden, Bruchsal und Pforzheim wird morgen gezählt.

Regierungsrat Endres über die badische Eisenbahnfrage.

Karlsruhe, 7. Dez. (Von uns, Karlsruher Bureau.) Die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden hatte auf heute abend im Eintrachtsaal eine öffentliche Versammlung ausgeschrieben, in welcher Herr Regierungsrat Endres-Mannheim das Thema behandelte: „Schaffung einer badischen Eisenbahngemeinschaft auf föderativer Grundlage.“ Geheimer Kommerzienrat Kockle eröffnete und begrüßte die Versammlung, die den Saal mäßig gefüllt hatte. Regierungsrat Endres begann seinen Vortrag mit der Zählung der Tatsache, daß überall die Bilanzierung der heutigen Budgets Schwierigkeiten bereite, die auf die augenblickliche schlechte Eisenbahnfinanzlage zurückzuführen sei und daß es daher sehr zu wünschen sei, eine Verringerung einzutreten zu lassen, wenn man es so weiter laufen lasse. Die Rente sei eine niedere, bezu. komme das Ansehen der Eisenbahnschulds und diese Mehrausgaben werden so wirken, daß die schlechten Jahre nicht durch gute ausgeglichen werden. Man glaube nun in Baden, daß es möglich sei, mittels Wiedereinführung des Kilometerzins eine bessere Finanzlage herbeizuführen. Wenn man aber die Umwidlung des Kilometerzins betrachte, so komme man zu den nachgewiesenen Tatsachen, daß während der Dauer des Kilometerzins der direkte Verkehr nicht gestiegen sei, sondern, erst in demselben Augenblick, als das Kilometerzins aufgehoben. Daran sei zu erkennen, daß die Anschaffung nicht die richtige sei, daß das Kilometerzins von einem großen finanziellen Vorteil für uns gewesen. Er würde demgemäß die Wiedereinführung des Kilometerzins für durchaus verfehlt halten auch nach der Richtung, daß man gezwungen wäre, eine Reihe von abgeschlossenen Vereinbarungen kündigen zu müssen und so würde man wieder in jenen bösen und wolle Vahlen den Kampf mit allen in betracht kommenden Staaten aufnehmen, so würde es bald um Kirzen gehen. Es bleibe demnach nichts übrig, als eine Erhöhung der Tarife vorzunehmen, wie dies Württemberg bereits getan, und da es dies getan, konnte es um so leichter Verabredungen treffen. Die Erhöhung müßte in der Weise getroffen werden, daß aus den Personentarifen mindestens die Selbstkosten gedeckt werden. Wie sei nun zu helfen? Die Zeit der oft gewünschten Reichseisenbahnen sei wohl für absehbare Zeit vorüber; Provinz habe eine so große Eisenbahnmacht an sich gezogen, um seine Eisenbahnpolitik anzugehen. Die preussisch-badische Eisenbahngemeinschaft sei von großer Bedeutung und man habe seitens Preussens diesen Schritt vielleicht getan, um den Baden zu gewinnen für eine badische Eisenbahngemeinschaft. In diesem Sinne aber habe die badische Gemeinschaft nicht gewirkt. Die preussisch-badische Gemeinschaft sei wohl eine gut nationale Tat gewesen, aber sie sei nicht geeignet zur Ausdehnung über Süddeutschland. Baden entwickle nunmehr seine gesamten Ideen über die Schaffung einer badischen Eisenbahngemeinschaft föderativer Grundlage.

An den Vortrag knüpfte sich eine kurze Debatte, die ein Herr Schäfer nicht besonders klar einleitete, so daß die Versammlung nach Schluß verlor. Nach kurzen Bemerkungen des Referenten, der nochmals auf die Notwendigkeit der föderativen Verbandes hinweist, wird die Versammlung geschlossen.

Aus den Landtagskommissionen.

Karlsruhe, 7. Dez. (Bericht.) Die Budgetkommission legte heute die Beratungen beim Titel Gewerbe vor. Der Berichterstatter hat betont, daß der persönliche Aufwand bei den Gewerbesteuerer derart erhöht sei, daß die Städte der Städteordnung als Prozent der Staatsschuld nur auf 11.000 M., weicher durch die anhaltenden Gehaltszulagen in einigen Jahren ausgedehnt sei. Für die gewerblichen Fortbildungsschulen ist ferns der Regierung eine Regelung der Staatsbeiträge in Aussicht genommen. In der Kommission wird verschiedentlich die schablonenmäßige Behandlung der Gehaltsfrage kritisiert, insbesondere auf der Vorgang in Mannheim verwiesen, wo man der Stadt verweigert hat, dem Direktor der Gewerbebehörde einen höheren Gehalt zu zahlen. Der Herr Beamte wurde hierdurch schlechter gestellt als in seiner früheren Stellung. Der Titel „Gewerbliches Unterrichtsverfahren“ wird in Einkommen und Ausgaben eingebracht. Für die Prüffelder Weltanschauung sind 24.000 M. als Staatsbeitrag zu Weisungen vorgesehen. Man wünsche die Erhöhung der Position. Insbesondere soll auch den Arbeitern der Reich der Auszahlung ermöglicht werden. In der Fabrikinspektion wird eine Vermehrung des Ver-

diesem Jahre rechtzeitig vor Weihnachten ihren Mitgliedern als Jahresgabe für 1909 kostenlos geliefert. Das Bild hat eine Größe von 22 x 30 cm (Kartongröße 21 x 29 cm) und ist in einer vorzüglichen künstlerischen Reproduktion (Preis für Mitglieder M. 10) hergestellt. Interessenten mögen sich an die Geschäftsstelle Berlin W. 9, Linienstr. 17 wenden, woselbst Auskunft über Aufnahme neuer Mitglieder erteilt wird und Satzungen kostenlos zu haben sind.

Ein Meisterwerk altindischer Malerei aufgedeckt. Ein glänzendes Kunstwerk der frühgotischen Malerei ist uns durch die Wiederentdeckung der Wandmalereien gekennet worden, die einst die Katakomben zu Strassburg schmückte. Das imposante, in seinen Formen der Väter Marien-Rinde nachgebildete Innere dieses schönen Baues war in der Restaurationszeit durch eine einfarbige Uebermalung fast und unbegreiflich geworden. Eine gelegentliche Untersuchung förderte das übermalende Gremio an, das die Kirche früher angekauft worden war und das die alten Wandmalereien fast völlig unversehrt unter der weissen Tünche lagen. Eine gemessenhafte Restaurierung wurde daraufhin vorgenommen, und zwar schloß sich das preussische Ministerium, die Provinz Pommern und die Stadt Strassburg an gemeinsamer Arbeit zusammen. Die Restauration ist nun in vorwähliger Weise durchgeführt und übertrifft in ihrem Resultat, wie Dr. O. Sch in dem bei Klinkhardt und Biermann erscheinenden Circulare berichtet, die höchsten Erwartungen. Die man gebent hatte, die Ausmalung der Kirche hielt in ihrer Gesamtheit ein hochbedeutendes Zeugnis des gotischen Stils dar, zeigt seine Art, Kirchenräume zu dekorieren und herrschet überhaupt unsere Vorstellungen von der Entwicklung und Ausbildung des malerischen Stils im 14. Jahrhundert. Ein großer Teil der Fresken steht auf einer hohen künstlerischen Stufe; manche Figuren erinnern in der Reinheit der Gewandbehandlung an die herrlichen französischen Zeichnungen der Zeit, andere fallen durch ausdrucksvolle Blicke und Gebärden und Gesichtszüge auf. An den Wänden der Mittelstraße sind große, lebende, männliche Gestalten als abgetrocknete Bilder angebracht, und zwar sind die Köpfe in plastischer Ausführung in die Wandfläche eingelassen, während die Verwendung verfahrensartiger Tüde auf den beiden Körperhälften als Abgrenzung des Mittel von den Seitenflächen architektonisch wirksam ist. Diese Gestalten erscheinen in streng linearem Stil, während in den Jowideln, Säulen und auf den Kreuzrippen sich eine große Anzahl ornamentaler Motive regt, darunter auch figurliche Dinge, wie Prosopiken mit Schriftrollen und dergleichen. Von der malerischen Ausmalung der Katakomben ist nur ein

terin, die Schwelligkeit. Wie er es fertig brachte, den Argwohn und die Wachsamkeit der englischen, indischen, chinesischen und türkischen Regierung zu täuschen, so lange zu verheimlichen und allen Verfolgern zu entgehen, das lesen wir mit höchstem Interesse in seinem neuen Buch. Eben Hedin's Bedeutung als Forscher hängt nicht von dem, was er in Tibet, sondern von dem, was er heute besonders hervorgehoben werden muß, seine über allen Zweifel erhabene Zuverlässigkeit, was bekannt. Daß er aber auch ein hinreichender Erzähler werden würde, das ist eine weitere Ueberzeugung seines „Transhimalaja“. Welche Fälle von Szenen, weider Reichtum an Eindrücken, an padenden Situationen, an charakteristischen Personlichkeiten, — alles Farbe und Bild, plastisch und handgreiflich dargestellt; von Seite zu Seite wachsend in unerschöpflicher Fülle! Sogar den größten Teil der Illustrationen hat Hedin's Künstlerhand mit Stift und Pinsel hervorgezaubert. Die feurige Maflosigkeit des Forschers kann den Leser an die Wunder des Weges, auf dem er Hedin begleitet; so hinreichend und ergreifend erzählt er, daß groß und klein ihm mit Begeisterung folgen werden. — Der Preis der beiden prächtigen Bände beträgt 20 Mark.

Carl Hagenbed, „Von Tieren und Menschen“, neue wohlfeile Ausgabe, Vita, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Gh. — Von Hagenbed's mit Recht so überaus erfolgreichem Buch: „Von Tieren und Menschen, Erlebnisse und Erfahrungen“, erscheint soeben eine neue, bildlich und textlich nicht nur vollständige, sondern zum Teil bereicherte, wohlfeile Ausgabe. Bis her war das reich illustrierte und glänzende angeordnete Meisterwerk infolge seines teuren Preises von 15 M. einer Massenverbreitung unzugänglich. Jetzt, in wozüglich noch überlegener Ausstattung zu 8 M. künstlich, wird es in die weitesten Kreise dringen und durch seinen überaus interessanten und reichen Stoff nicht nur den Erwachsenen eine Fülle von Anregungen bringen, sondern auch ein glänzendes Geschenkwerk für unsere Jugend darstellen.

Adolph von Menzel's Tafelrunde Friedrich's des Großen in Sanssouci, eins der schönsten Blätter des modernen Kunsthandels, wird von der „Neuen Kunstvereinsung von 1909“ in

nach um 2 Uhr... Auf die Anfrage, ob nicht eine noch härtere Vernehmung der Person...

Karlsruhe, 7. Dez. (Berz.) In einer gemeinsamen Protokollsitzung...

Kommunales.

Eggenstein (A. Karlsruhe), 7. Dez. Bei der heutigen Bürgermeisterwahl...

Bayerische und Pfälzische Politik.

Wandratsniederlegung des Abg. Maiba.

Die „Lil. Bad. Korresp.“ teilt mit: Der liberale Landtagsabgeordnete Maiba...

Vom Bismarck-Nationaldenkmal.

Berlin, 7. Dez. Unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten der Rheinprovinz...

kleiner Teil erhalten, so eine Christophorusdarstellung und eine riesige Auferstehung...

Vom Theater. In einer gestrigen Sitzung des Theaterkomitees...

Wie wir von anderer Seite noch hören, soll Prinslein Schuberl...

Der Helmy aus Bieich ist endgültig für das Mannheimer Hoftheater verpflichtet worden.

Im Neuen Operetten-Theater beginnt heute Abend das Gastspiel...

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 8. Dezember 1909.

Wesentlich: Wirterversammlung.

Die Erteilung der Vollkonzession und andere für das Wirtgewerbe...

Wie K. r. a. f. f. t. Mitglied der Kommission, gibt bekannt, daß die Kommission...

Oper „Djamileh“ von George Bizet ist wie folgt besetzt: Djamileh: Jane Freund...

Vierthe musikalische Akademie.

Das geistige vierte Akademienkonzert brachte außerdem der auf dem Generalprogramm...

ausgeschlossen werden. Wenn eine Forderung erhoben werde, muß sie auf Genehmigung...

Der Vizepräsident des Landtages, Wirt Geiß, berichtet darauf, daß in der nächsten Woche...

Nach einem kurzen Schlußwort wird folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute im Gewerkschaftshaus stattfindende, von ca. 300 Wirten besuchte...

Die Kommission wird die Petition persönlich nach Karlsruhe bringen. Bislin macht...

Infolge auf den zweiten Punkt der Tagesordnung, Veranlassung des Preises...

In einer für dieses ganz ungewöhnlichen Tonart der Tonart hielt die trabe Stimmung...

Heidelberg, 7. Dezbr. Der hiesige Privatdozent Dr. Gynaeologie...

setzung müsse entschieden gegen ein derartiges Verfahren Protest eingelegt werden. Die Versammlung wurde gegen 1/8 Uhr geschlossen.

Handelskassante. Die Vorlesung des Herrn Direktors Kasse muß ausfallen.

Die Rechte gekommen! Aus Mainz wird gemeldet: Der glückliche Gewinner des Hauptgewinnes der Wormser Dombanklotterie im Betrage von 60 000 Mark ist nicht ein Hausbesitzer oder ein Arbeiter, wie verbreitet wurde, sondern ein sehr wohlhabender, in der Rheinstraße zu Mainz wohnender Geschäftsinhaber. Der Gewinner hat aber dem Losbesitzer die strengste Weisung gegeben, seinen Namen als Gewinner nicht zu nennen. Die Lose wurden bei einem Zigarrenhändler am Fischermarkt gekauft. Da der Geschäftsinhaber gerade seine Zigarren kaufte, redete ihm der Zigarrenhändler zu, ihm doch seine beiden letzten Wormser Lose abzunehmen und nur auf eindruckliches Zureden kaufte jener die Lose.

Schillers Dramen und Gedichte für 1 M. sind wieder eingetroffen und können von heute an, jeweils zwischen 2-6 Uhr, in der Bernhard-Rain-Leichhalle des Vereins für Volksbildung in Empfang genommen werden. Die Abgabe erfolgt eine Treppe hoch.

Städtisches Konzert im Rosengarten. Die Rosengartenkommission veranstaltete am nächsten Sonntag, den 12. ds. Mts., im Nibelungenaal ein großes städtisches Konzert. Zur Mitwirkung sind gewonnen die Herren Josef Jacobs (Violoncello), Johannes Stegmann (Harfe) und Raimund Schmidpeter (Orgel) vom Groß. Hoftheaterorchester, das holländische Vokal-Septet aus Amsterdam und die Männergesangsvereine Flora und Liederhalle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Friedrich Geller. Das Orchester stellt die Kapelle des 2. Pab. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 119 unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Max Volmer.

Die amtliche Gewinnliste der Wiesbadener Lotterie der Ausstellung für Handwerk und Gewerbe etc. liegt in unserer Expedition zur gefl. Einsicht auf.

Zwangsvollstreckung vor Groß. Notariat II. Bei der Versteigerung des Grundstücks der Rheinischen Baugesellschaft m. b. H. Emil Fedelitzstraße 2a belegen, im Rahe von 4 ar 63 Cmt., blieb Architekt Albert Heiler mit einem Gebot von 70 000 M. Meistbietender. Außerdem sind Hypotheken zu übernehmen mit 75 445 M. Auf dem Grundstück befindet sich ein vierstöckiges Wohnhaus mit vierstöckigem Mittelbau in offener Bauweise. Der Zuschlag erfolgt in 8 Tagen. Tagwert des Grundstücks 88 000 M.

Ein musikalischer Abend. Unter Bezugnahme auf unsere Mitteilungen im geistigen Abendblatt über den heute im Ballhaus stattfindenden musikalischen Abend teilen wir beizühilich mit, daß Frau Luise Huber, eine der mitwirkenden Damen, Schülerin des Herrn Pianisten Carl Schuler ist.

Die städtische Ortsgruppe Mannheim veranstaltet am Sonntag, den 11. Dezember, in den Sälen des Ballhauses ihre diesjährige Weihnachtsfeier. Die Veranstaltung, die außerordentlich viel des lebhaftesten Interesses unter der städtischen Bevölkerung erregt, ist diesmal besonders zuversichtlich, da Herr Schriftsteller Heinrich Adolf Steiner, Wien als Festredner gewonnen wurde. Außerdem finden musikalische und deklamatorische Darbietungen statt. Ein Tanz schließt sich an. (Näheres siehe Anzeiger.)

Aus Ludwigshafen. Geländert wurde gestern mittag aus dem Rhein an der Remschloßschleife die Leiche der seit 16. Nov. v. J. vermissten 28 Jahre alten Witwe Adia Reuthner von hier. Der Ehemann der Frau, ein Kupfer, hat sich im vorigen Jahre erschossen. Man verbrachte die Leiche der Frau ins Leichenhaus. — Drei jugendliche Taugenichtse, welche am letzten Montag am hellen Nachmittag aus dem Keller eines Kolonialwarenhändlers in der Koberlachstraße 20 Flaschen Cognac und 10 Flaschen Wodka geholt, wurden hinter Schloß und Riegel gebracht, wo sie Zeit haben, ihren Kausch anzuschleusen.

Vergnügens- und Vortrags-Kalender

für Mittwoch, den 8. Dezember.
Cassinotheater: 6 1/2 Uhr: Abena. H. Tausendfüßler.
Theater Operetten-Theater: 8 Uhr: Der Bogelhändler.
Holla-Theater: abends 8 Uhr: Sarcis-Borghelma. — Apollo-Theater (vorher) abends 7 1/2 Uhr: Konzert des I. Chors. Salonorchesters „Beethoven“. — 9-11 Uhr: Mariaballet. — Kabaret „Jutim“ von 11 1/2-3 Uhr: Geister-Spuker-Abend.
Kunsthalle: Bis 11 Uhr abends: Kinematographische Vorführungen.
Schalltheater: Bis 11 Uhr abends: Kinematographische Vorführungen.
Garten-Cafe: Konzert des schwedischen National-Damen-Orchesters.
Hilber Mann: Konzert der Mannheimer Sängerkapelle.
Terminus: Konzert des I. Internationalen Damenorchesters „Hanon“.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 7. Dez. Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens, der in diesen Tagen auf eine 25jährige, gegenwärtige Amtstätigkeit zurückblicken kann, hat aus Anlaß dieses Jubiläumstages zahlreiche Ehrungen und Überraschungen seitens der verschiedensten Kreise der Bürgerschaft zugebracht. Die Veranlassung einer offiziellen Festsfeier ist ins Auge gefaßt und wird von einem besonderen Komitee eifrig vorbereitet.

Karlsruhe, 7. Dez. Gestern hat sich ein 19jähriger Rechtsstudent aus Wiesbaden in einem Hotel in der Oberstraße hier, wo er einige Tage logiert hatte, in selbstmörderischer Absicht mit einem Soldatenmesser aus linken Unterarm mehrere Schnittwunden beibringt. Er wurde abends infolge des großen Blutverlustes bewußtlos im Bett liegen aufgefunden und nach Anlegung eines Notverbandes in das städtische Krankenhaus überführt. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich. Der Beweggrund zur Tat dürfte Liebeskummer sein.

Von der Hingig, 7. Dez. Im „Orienauer Voten“ ist zu lesen, daß der letzte Sturm auch der Wengenbacher Frauenbadeanstalt verheerend gewesen ist; sie wurde in der Nacht vom 1. auf 2. Dezember zusammengebrochen. Hoffentlich verwendet der mit ihrem Wiederaufbau zu betraute Richter nicht die alten, mit den bekannten Umständen versehenen Pläne, sondern nur erfindungsreiche, ohnehin Holz, damit nicht wieder gewisse Leute in Versuchung kommen.

Werra, 7. Dez. Bei Osterwieck war die Auspeltung eines Eisenbahnzuges gestrichen. Der 25jährige Eisenbahnarbeiter Gottlieb Wiedert wollte die Reparatur vornehmen, als er von oben in der Dunkelheit herabfallenden Schmelzergeschloß erfaßt wurde. Mit schweren inneren Verletzungen wurde Wiedert in das Spital gebracht, wo er noch am selben Abend verschied. Die hässliche Mutter hat nun in 3 Jahren den dritten Sohn verloren.

Leiberg, 7. Dez. Der Protestversammlung gegen die unzulänglichen Eisenbahnverhältnisse auf dem

Schwarzwald, welche am 14. ds. Mts. im hiesigen Rathhaussaal stattfand, hat der Kur- und Verkehrsverein nun in einer Eingabe an die maßgebende Stelle in Karlsruhe weitere Folge gegeben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. S., 7. Dez. In der bekannten Angelegenheit der stichig gewordenen Weine hielt die Winger-Gesellschaft heute eine außerordentliche Generalversammlung ab. Anstelle des ausgeschiedenen 2. Vorsitzenden Hrn. Seel wurde Stabssekretär Pfirmanz gewählt. Es wurde ferner beschlossen, für den Verlust des früheren 2. Vorstandes und Kassierers Hrn. Seel mit 500 Mark haftbar zu machen, den übrigen Vorstand sowie den Aufsichtsrat dagegen zu entlasten. Im übrigen wurde folgende Resolution gefaßt: „Die heute tagende Generalversammlung der Winger-Gesellschaft Neustadt nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß gemäß dem Beschlusse der letzten Generalversammlung vom 10. November der gesamte Bestand an stichig gewordenen Weinen in einem Posten an eine Firma verkauft wurde. Trotz des damit verbundenen großen Verlustes, den die Gesellschaft erleidet, heißt die Generalversammlung den Verkauf gut, um damit in absolut unzweideutiger Weise zu zeigen, daß sie zu jedem Opfer bereit ist, wenn es gilt, das Renommee ihrer Weine hochzuhalten. Die Generalversammlung beauftragt im übrigen den Vorstand, alle Schritte zu tun, die geeignet sind, ähnliche Vorkommnisse zu vermeiden, und erklärt sich insbesondere von vornherein mit allen Handlungen des Vorstandes einverstanden, die im obigen Sinne von demselben unternommen werden.“

Darmheim, 7. Dez. Am Samstagabend wollte der 71jährige Polizeidiener Ludwig Theuer von hier von Bornheim nach Hause zurückkehren. Bei der herrschenden Dunkelheit geriet er vom Wege ab und fiel in einen sumpfigen Ader, wo er durch Ertrinken in der schlammigen Erde den Tod fand. Am Sonntag früh wurde der Verunglückte von seinen Angehörigen aufgefunden.

Girchhorn, 7. Dez. Am Sonntag nachmittag entfernte sich die 27jährige Ehefrau des Schiffbesizers August Daibel dahier aus ihrer Wohnung und nahm ihren Weg nach dem Redarlauer. Auf einmal bemerkten in der Nähe wohnende Leute, daß die Frau, welche sich eine zum Redar führende Treppe hinabgegeben hatte, in den Redar gestürzt war. Die Leiche ist noch nicht aufgefunden.

Von Tag zu Tag.

— **W:** 15 000 Mark geflüchtet. Düsseldorf, 7. Dez. Der Kassierer Theod. Grahl und die Kassiererin Emma Kirchberg vom hiesigen Warenhaus Tief sind laut „Frk. Btg.“ mit 15 000 Mark geflüchtet.

— **Selbstmordversuch eines Schülers.** Wiesbaden, 7. Dez. Wie das „Wiesbadener Tageblatt“ meldet, machte heute morgen gegen 9 Uhr der 17jährige Unterprimaner Julius Rosenthal aus Langenschwalbach in seiner Wohnung in Wiesbaden einen Selbstmordversuch. Er wurde mit einer schweren Schußwunde in der Lunge ins Krankenhaus gebracht.

— **Die eigene Frau aus dem Fenster geworfen.** Mainz, 7. Dez. Bergangene Nacht führte in der Schloßergasse die 30jährige Frau des Kellners Bierdorf aus dem Fenster des dritten Stockes in den Hof und war sofort tot. Der Mann, der vorher einen Streit mit ihr gehabt hatte, wurde unter dem Verdachte, die Frau aus dem Fenster geworfen zu haben, heute verhaftet.

— **Selbstmord eines Liebespaars.** Wiesbaden, 7. Dez. Heute abend verübte im Hause Cranienstraße 2 ein bei der Witwe Buch zu Besuch weilendes Liebespaar Selbstmord. Es handelt sich um den aus Karlsruhe stammenden Kandidaten August Zimmermann und die Tochter eines angesehenen Wiesbadener Beamten Gertrude Lause. Das Liebespaar hat eine Reihe von Abschiedsbriefen hinterlassen, in denen als Motiv der Tat unglückliche Liebe angegeben wird. Nach einem der Abschiedsbriefe des „Wiesbadener Generalanzeigers“ zugegangenen Schreiben hat sich das Mädchen zuerst erschossen und dann ihr Geliebter.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt a. M., 7. Dez. Bei der gemeldeten Auktion Vangel kam heute unter anderem auch das bekannte Werk von Arnold Böcklin „Dichtung und Malerei“ zur Versteigerung. Das Gemälde erzielte laut „Frk. Btg.“ 65 000 M. Wie es heißt, bleibt das Bild in Frankfurt.

Erier, 7. Dez. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung siegte der liberale Kandidat mit 6 Stimmen Mehrheit. Im Stadtverordneten-Kollegium haben jetzt die Liberalen und das Zentrum gleichviel Sitze. Bisher hatten die Liberalen die Mehrheit.

Das englisch-deutsche Freundschaftskomitee.

w. Berlin, 7. Dezember. Heute hielt das deutsch-englische Freundschaftskomitee unter dem Vorsitz des Lords Auebury seine Jahresversammlung ab. Schatzsekretär Lloyd George drückte in einem Schreiben sein Verlangen aus, an der Sitzung nicht teilzunehmen zu können, und sprach die Hoffnung aus, daß den Beziehungen zur Verbeßerung eines guten Einverständnisses zwischen Deutschland und England, deren bestes Interesse in der Wahrung des Friedens liege, voller Erfolg beschieden sei. Nachdem Lord Auebury und Lord Courtenay ein freundschaftliches Zusammengehen beider Staaten betont hatten, wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die Besserung der Verhältnisse zwischen den beiden Ländern in der beiderseitigen Beschränkung der Rüstungen gipfeln möge.

Die Pariser Schulleute.

w. Paris, 8. Dez. Die Vertreter der Schulleute, welche gestern dem Polizeipräfekten ihre Forderungen angelegt haben, beschloßen, auf einem großen Platz ein öffentliches Meeting abzuhalten, zu welchem auch die Beamten des Polizeipräfekten eingeladen werden sollen. Es heißt, daß auch die Munizipalgardisten an dem Meeting teilzunehmen wollen, um ihre Wünsche geltend zu machen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 8. Dez. Die heurückenden Nachrichten über die Krankheit des Königs Leopold werden von Brüssel aus jetzt offiziell demontiert.

Das Befinden der Zarin

Berlin, 8. Dez. In russischen Hofkreisen wird das Befinden der Zarin höchst bedenklich bezeichnet. Mehrere Mitglieder der Familie seien infolgedessen nach Livadia berufen. Das Nervensystem sei völlig zerrissen. Die wichtigsten Vorfälle führen schwere Anfälle herbei. Die Zarin erkennt selbst ihre Familie und Dienerschaft nicht mehr und die Sehnens-Entzündung zwingt sie zur Bewegungslosigkeit und sie zittert für das Leben des Thronfolgers.

Die Einigung des Liberalismus.

Berlin, 8. Dez. Die Verhandlungen über einen weiteren Zusammenschluß der liberalen Linken sind ihrem Abschluß nahe. Wie die neu zu bildende Einheit operieren soll, darüber sind in dem Programm grundsätzliche Bestimmungen noch nicht aufgenommen. Es ist auch fraglich, ob dies überhaupt geschehen wird. Voraussichtlich wird man sich von Fall zu Fall darüber einigen, aus welcher Gruppe die Vertreter gewählt werden sollen. Da bei besonders wichtigen Fragen freier mehrere Redner vorgeführt werden, so dürfte eine jede Gruppe durch einen Vertreter zu Wort kommen. So werden als Vertreter dieser neuen Einheit zum Etat in erster Reihe Dr. Wiener von der Freisinnigen Volkspartei, in zweiter Reihe der Abg. Schrader von der Freisinnigen Vereinigung sprechen.

Der konservative Delegiertentag.

Berlin, 8. Dez. Das Programm des konservativen Delegiertentages, der am Samstag hier zusammentritt, wird voraussichtlich noch eine Ergänzung erfahren. Die konservative Parteileitung hat nämlich der neuen konservativen Vereinigung das Zugeständnis gemacht, ihren Standpunkt auf dem Parteitag durch ihre Vertreter zum Ausdruck bringen zu lassen, denen dann namens der Fraktion der Abg. Gendeband antworten wird. Die konservative Vereinigung nahm in einer Versammlung, die sie gestern abhielt, zu dieser Proposition Stellung und faßte den Beschluß, mit dem Referat ihren Vorsitzenden Rechtsanwalt Wredereck zu beauftragen unter der Voraussetzung, daß unmittelbar nach Herrn v. Gendeband auch der Mitbegründer der Vereinigung, Pfarrer Julius Koch, als Diskussionsredner zum Wort kommt. Außerdem beansprucht die Vereinigung für ihre Vertreter eine entsprechende Anzahl von Eintrittskarten zum Parteitag. Die Vereinigung hat sich übrigens gestern konstituiert und ihren Vorstand gewählt. Sie bleibt eine Vereinigung in der Reihe der deutsch-konservativen Partei. Sie beschließt, der Partei nicht nur möglichst viele neue Mitglieder zuzuführen, sondern auch zahlreiche Massen, die trotz ihrer konservativen Grundanschauungen mit dem Verhalten der Parteileitung unzufrieden und aus der Partei ausgestiegen sind, wieder zu gewinnen. Außerdem strebt sie für eine gleichmäßige Verdrückung aller Stände in Stadt und Land und für Wiederherstellung des nationalen Glodes zum Kampfe gegen die internationale Sozialdemokratie.

Der Fall Hofrichter.

Berlin, 8. Dez. Zum Fall Hofrichter wird gemeldet: Hofrichter habe die Tochter eines lebensfähigen evangelischen Pfarrers kennen gelernt, sich heimlich mit ihr verlobt und sich bemüht, mit ihr nach Schweden zu entfliehen. Das Mädchen sei plötzlich gestorben. Man nahm ein Verzeihen an. Bald tauchten aber Gerüchte auf, das Mädchen sei mit Chankali vergiftet und ein Brief Hofrichters, der nach ihrem Tode eingetroffen sei, sei in ihr Grab gelegt worden. Die Leiche soll jetzt exhumiert werden. Tatsächlich werden Erhebungen auch in Dornaustadt und in Theresienstadt sowie in Deutschland, wo Verwandte Hofrichters leben, die mit der Familie des Pfarrers verkehren, gepflogen.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Reorganisation der Finanzverwaltung Belgiens.

London, 8. Dez. Ein Telegramm der „Times“ aus London meldet, das Parlament habe die Vorschläge der Regierung angenommen, Geld im Ausland aufzunehmen. Die Reorganisation der Finanzverwaltung Belgiens wird durch Europäer erfolgen. Der Korrespondent fügt hinzu, daß Meinungsverschiedenheiten mit Bezug auf die Frage bestehen, welcher Nationalität diese Europäer angehören sollen und daß die Frage noch einiger Klämpfe bedürfen werde, um dieser Schwierigkeiten Herr zu werden, vor allem um das Parlament zu überreden, Rußland zur Reorganisation der Geldverwaltung zu engagieren.

Die Gasexplosion in Hamburg.

Berlin, 8. Dez. Gestern etwa 3 Uhr nachmittags entstand auf dem Hamburger Gaswerk auf dem Großbrook eine Explosion, der über 20 Menschenleben zum Opfer fielen. Bis jetzt sind 6 Leichen geborgen. 41 Personen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht, von denen 4 bereits gestorben sind. Für das Leben von 7 weiteren fürchtet man. Die Explosion entstand dadurch, daß an dem neuen Gasometer, in welchem sich etwa 10 000 Kub. Gas befand, ein Riß entstand und das Gas nach unten in die Kantine durchschlug, wo sich 6 Personen befanden. Es brannte Licht. Das Gas entzündete sich nun an dem Licht und das Dach des Gasometers wurde durch den furchtbaren Druck in die Luft geschleudert und auseinandergerissen. Eine riesige Feuerkugel, die meilenweit zu sehen war, schlug turmhoch zum Himmel empor und alarmierte die Feuerweh, welche mit 5 Hähnen eintraf. Der ganze Gasometer brannte total aus. Die in der Kantine befindlichen Personen wurden sofort getötet. Andere auf dem Dach beschickte Leute sprangen in die Tiefe, wobei sie sich zum Teil sehr schwere Verletzungen zuzogen. Die entzündeten Leichen wurden später herausgeholt und ins Schanhaus geschafft. Nach Aussagen der Ärzte sind sie durch die gewaltigen Flammen sofort getötet worden. Sie sind ganz verkohlt. Dann wurden sie durch die ungeheure Hitze der glühenden Eisenmassen weiß gebrannt, was einen entsetzlichen Anblick bietet. Nach der ersten Explosion wollte man versuchen, den alten Gasometer zu retten, der 60 000 Kub. Gas enthielt. Aus dem brennenden neuen Gasometer bewegte sich eine Flamme den Erdboden entlang gegen die Hochhäuser vor und entzündete sie. Der Branddirektor zog seine Mannschaften in angemessener Entfernung zurück. Die Lage des 2. Gasometers machte es der Feuerweh unmöglich, an den neuen Brandherd heranzukommen. Sie konnte nicht verhindern, daß um 4.37 Uhr das Dach in sich zusammenfiel und die Decke des Gasometers durchschlug und den riesigen Mengen Gas einen Ausweg schuf.

Eine gewaltige Feuerkugel stieg hunderte Meter hoch in die Luft, krümmte Eisenteile und brennende Rohrstücke wurden über die umliegenden Stadtteile und über den Hafen geschleudert. In wilden Scharen entflohen die nach Tausenden zählenden Zuschauer, die die Brandstätte in weitem Kreise umstanden haben. Bei dieser zweiten Explosion wurden glücklicherweise Menschen nicht mehr verletzt oder getötet, da der Direktor der Gasanstalt in Kenntnis der ungeheuren Gefahr den Platz hatte räumen lassen. Die gewaltigen Flammen, die aus dem Gasometer schlugen, verbreiteten eine intensive Hitze, so daß Gefahr bestand, daß auch das Maschinenhaus Feuer fangen würde. Hier konnte aber die Feuerweh noch rechtzeitig eingreifen.

Volkswirtschaft.

Rheinische Automobilgesellschaft A. G. Mannheim.

Der Umsatz obigen Unternehmens hat sich nach dem Geschäftsbericht im Berichtsjahre 1908-09 sehr wesentlich gehoben. Bruttogewinn wie Reingewinn zeigen gegenüber dem Vorjahre wesentlich erhöhte Differenzen auf, so daß trotz der um M. 128 288 vermehrten Generalauslagen eine um 1 Prozent höhere Dividende zur Ausschüttung gelangt.

Ausweislich der Bilanz stieg der Bruttogewinn um M. 160 000 und zwar von vorjährigen M. 370 886 auf M. 531 623. Nach Abzug der Generalauslagen von M. 372 574 (216 288) und M. 28 189 (30 796) für Abreibungen verbleibt zusätzlich Markt 8848 (18 620) vorjährigen Vorjahres ein Reingewinn von M. 141 709 (112 420), der wie folgt verteilt werden soll: an Dividende M. 87 500 (75 000) und zwar 4 Prozent Dividende auf 1 Million Markt vollbezahlte Aktien, 4 Prozent Dividende auf 1 Million Aktien mit 25% Einzahlung (wie i. V.) und 3 Prozent Superdividende auf M. 1 250 000 (im Vorjahre 2 Prozent Superdividende auf 1 Million vollbezahlte Aktien und 2 Prozent Superdividende auf 1 Million Aktien mit 25% Einzahlung). An gesetzlicher Reserve werden M. 7 085 (5621) zurückgestellt. Die Tantieme an Aufsichtsrat und Vorstand sowie Gratifikationen an Angestellte erfordern 36 042 M. (M. 25 950). M. 11 081 (5848) werden vorgelassen.

In der Bilanz steht bei M. 2 Millionen Aktienkapital M. 166 000 Hypotheken und M. 27 901 (22 289) Reserve Markt 700 000 für das Aktien-Einzahlungskonto (rückständige Einzahlung 75 Prozent auf M. 1 Million). Ferner sind verzeichnet die Immobilien mit M. 203 000 (205 040), die Mobilien mit M. 22 850 (22 237), Werkzeuge und Maschinen mit M. 10 070 (9381), Geschäftswagen mit M. 43 520 (51 795), Vorräte mit M. 487 683 (524 642), vorausbezahlte Steuern und Prämien mit M. 2945 (1425), Kassa mit M. 3900 (7101) und Wechsel mit Markt 5332. Den Debitoren von M. 508 851, wovon M. 283 006 Bankguthaben (i. V. M. 782 978 mit M. 452 029 Bankguthaben) stehen Kreditoren in Höhe von M. 187 978 (145 288) gegenüber.

Im Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr wird ausgeführt, daß das Ergebnis des Jahres 1908-09 ein befriedigendes sei. Die Erwartungen, die im vorjährigen Bericht ausgesprochen wurden, hätten sich sowohl bezüglich der Geschäfte der hiesigen Zentrale, als auch besonders bezüglich der Zweigniederlassung Berlin erfüllt. Die Tätigkeit der Münchener Zweigniederlassung habe sich dagegen zu keiner gewinnbringenden gestaltet.

Ueber die Aussichten des neuen Geschäftsjahres wird ausgeführt: Der Absatz in Deutschland ist nach wie vor lebhaft. Wir haben in der bereits abgelaufenen Zeit des neuen Geschäftsjahres einen wesentlich höheren Umsatz zu verzeichnen, als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres, so daß wir, auch im Hinblick auf den allgemein eingetretenen Geschäftsaufschwung, für das neue Geschäftsjahr ein günstiges Ergebnis erwarten.

Maschinen- und Dampfmaschinenfabrik Guilleaume G. m. b. H. in Neustadt a. S.

Die 1898 ursprünglich mit M. 800 000 Stammkapital (später auf M. 1 250 000 erhöht) gegründete Maschinen- und Dampfmaschinenfabrik Guilleaume G. m. b. H. in Neustadt a. S. wurde mit M. 1 800 000 Grundkapital durch die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M., die Dresdener Bank, die Badische Handelsbank und die Firma Groß-Gerlach in Neustadt a. S. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Vorsitzender des Aufsichtsrats wurde Kommerzienrat Guilleaume-Höhn.

Telegraphische Handelsberichte.

Emmendingen, 7. Dez. Die hiesige Filiale der Bank für Handel und Industrie wurde, den „Dreisgauer Nachrichten“ zufolge wieder aufgehoben.

Berlin, 7. Dez. Wie wir hören, ist Direktor Hartog den Bitten seiner vielen Freunde, die ihn dem hiesigen Blatte erhalten zu sehen wünschen, folgend, von seinem Entschluß nach New-York als Vertrauensmann der Darmstädter Bank zu überfiedeln, im Einverständnis mit letzterer zurückgetreten. Hartog wird mit Beginn des neuen Jahres in ein hiesiges Bankgeschäft als Teilhaber eintreten.

Berlin, 7. Dez. Die hiesige Bankfirma de Jonge u. Ulrich tritt am 31. Dezember a. c. in Liquidation. Felix Ulrich errichtet mit Paul Hartog, bisher stellvertretendes Vorstandsvorsitzender der Bank für Handel und Industrie, unter kommanditarischer Beteiligung von Emil de Jonge unter der Firma Hartog Ulrich u. Co. am 1. Januar 1910 ein neues Bankgeschäft.

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with columns: New-York, 7. Dez., Kurs vom 6., 7., Kurs vom 6., 7. Lists various stocks and their prices.

Produkte.

Table with columns: New-York, 7. Dez., Kurs vom 6., 7., Kurs vom 6., 7. Lists various commodities like Baumwolle, Zucker, etc.

Chicago, 7. Dez. Nachm. 5 Uhr.

Table with columns: Kurs vom 6., 7., Kurs vom 6., 7. Lists Chicago market prices for various goods.

Table with columns: Weizen rot, Winter, kaum stetig, Differenz. Lists wheat prices and differentials.

Table with columns: Mais, Winter, Amerika, per Dez., 5/2 1/2, 5/3, + 1/4. Lists corn prices.

Obst, 56.50 B., 56.— G.

Eisen und Metalle.

London, 7. Dez. (Schluß.) Kupfer, Fein, p. Refo 80.00 8 Mon. 60.25. Zinn stetig per Refo 144.50, 3 Mon. 145.17.6. Blei fest, spanisch 12.18.9, englisch 13.5.0, Sint. tüchtig, Gemischt, Marken 23.1.8 Spezial Marken 23.12.8.

Glasgow, 7. Dez. Rohelken, Fein, Ribb'sborough wert. Markt, per Refo 50 1/2, per Monat 50/11.

New-York, 7. Dezember.

Table with columns: Kupfer Superior Ingot vorrätig, Preis, 1275 13, 1275 13 - 3175 319, 3175 32. Lists metal prices.

Mannheimer Produktendörse. An der heutigen Börse waren angeboten, (Sa Plata) Prozentlagen dreimonatlich sonstige Procentlagen gegen netto Kassa in Markt, per Tonne, Gld. Rotterdam.

Table with columns: Weizen rumän., nach Wasser schwimmend, 7/12, 8/12. Lists wheat prices and other market data.

Wasserstandsberichte im Monat Dezember.

Table with columns: Vegetationen, vom Rhein, 3., 4., 5., 6., 7., 8., Anmerkungen. Lists water level data.

Mittwöchliches Wetter am 9. und 10. Dezember. Für Donnerstag und Freitag ist wohl zeitweilig aufheiterndes, aber noch immer mehrfach bedecktes und auch zu geringen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Windgeschwindigkeit, Niederschlag, Bemerkungen. Lists weather observations.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Belletristik: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Richter; für den Interzentriell und Gesellschaftliches: Fritz Jock; Druck und Verlag der Dr. D. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Director: Ernst Müller.

Knorr's Suppen Fix und fertig - 3 Teller 10 Pfg. Knorr-Sos würzt famos Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Berliner Schirm-Industrie, Max Richterstein, D. 3, 8 Planken, einen großen Räumungsverkauf in Schirmen veranstaltet und ist dieses eine wirklich günstige Gelegenheit für passende Weihnachtsgeschenke. 83400

Meine Damen! Sie Haararbeiten kaufen, beschäftigen Sie bitte nicht enormen Gelder. Die besten das Schickste, das Beste, was auf diesem Gebiete geübt wird. Meine Haararbeiten sind vollständig unfehlbar zu tragen. Die neuesten Pariser Modelle stets vorrätig. Jede Kleinigkeit der weltbekanntesten Haar-Manufaktur von Herrn Schellenberg, Düsseldorf, Kornstraße. Schöne und praktische Geschenkartikel. Ueber 3000 auswärtige Kunden beweißen die Herrlichkeit der Firma. Verlangen Sie bitte gratis Katalog. Herrn. Schellenberg's Haar-Manufaktur, Mannheim, P. 7, 19. 8907

Bei Kopfschmerz Kopfschmerzmittel. Bei Kopfschmerz Kopfschmerzmittel. Bei Kopfschmerz Kopfschmerzmittel.

Merztliche Empfehlung. Im Geschmack ist zwischen Ihrem coffeinfreien Kaffee und anderem Kaffee kein Unterschied zu bemerken, die Erregung, die sich nach dem Kaffeegenuss sonst einzutreten pflegt, fehlt vollkommen. Ich werde Ihren coffeinfreien „Kaffee Hag“ weiter empfehlen. Diageburg, Dr. med. R. Auf Ihre Anfrage erwidere ich ergebenst, daß ich Ihren coffeinfreien „Kaffee Hag“ sowohl in der Privatpraxis, als auch in meiner Klinik häufig verwenden lasse und mit demselben sehr zufrieden bin. Breslau, 11. Juni 1909. Professor Dr. R.

Tee-Schmid's Tee Ceylon Tee Wedda Cacao Soma Chokolade Soma Milchbrühen. 8747

M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik. Grosse Ausstellung vollständiger Wohnräume. 0 3, 1 Mannheim 0 3, 1

Waren Sie krank? Wählen Sie sich mal, elend, müde, haben Sie nur geringe Lust zum Essen, dann trinken Sie anstatt Kaffee, Tee usw. eine Zeit lang Pflon, das beste und billigste Nahrungsmittel. Schon nach wenigen Tagen macht sich die wohltätige Wirkung im Körper bemerkbar. Enthält das Pflon ca. 1/2 Liter 3 M. in Apotheken und Drogerien. 1783

Hört!

Allen voran ist und bleib!



für Damen und Herren.
Hochelegante

dünne Schirme
von Mk. 5.— an

gewöhnl. Schirme
schon von Mk. 1.50 an

Franz Jos. Heisel

H 1, 7, J 1, 2, R 1, 5
P 1, 12 12748

Eigene Schirmfabrik
mit Grossbetrieb in Berlin.

Halten Sie sich stets vor Augen:
Wer bei Heisel kauft, spart Geld!

Sichere Gründenz

bleibt sich festhalten, gewissenhaft. Gedächtnis, aber über Pferd und Wagen, sowie einige Holzproduktentente. verführt ohne Kapitalanlage. Interessenten wollen sich melden unter Nr. 12767 an die Expedition dieses Blattes.

Aufsehen

erregen die billigen Preise der Pfälz. Dampf-
färberei und Chem. Reinigungsanstalt
Friedrich Meier, Mannheim

P 1, 6 — H 4, 30 — J 1, 19

Tel. 38000. Tel. 2291.

Ludwigshafen, Ecke Bismarck- u. Oggersheimerstr. Tel. 601.

20% Rabatt

gewähre ich bis auf weiteres auf alle

gereinigte und gebügelte Damen-, Herren- und
Kindergarderobe. So kostet zum Beispiel:

gew. engl. Tüll-Gardinen kosten per Stück Mk. **0.50**

1 Damenkleid Mk. 2.40, 1 Herrenanzug Mk. 2.40

bei tadelloser Ausführung und schnellster
Bedienung.

In meiner neuen Fabrik bin ich mit den neuesten Maschinen einge-
richtet und kann daher den weitgehendsten Anforderungen gerecht
werden. Eine über 100pferdige Dampf- und Wasserkraft steht mir
zur Verfügung. Mein Etablissement zählt zu den grössten, leistungs-
fähigsten und besteingerichtetsten der Branche in Süddeutschland.

Aufsern gebirgen Weiser zu
seinem heutigen Dingen-
setze ein in G 4, 17 (Schal-
den, in E 6, 9 habenes und in
G 5, Württembergischer Hof-
vertragsbuch 21899

**Donnerndes
Dreifaches
Hoch!**
2. Stages.

Ankauf.

Eine gebrauchte, aber noch
gut erhaltene

Copiermaschine

isoliert zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 12758
an die Expedition d. Bl.

Maschinen
aus Elektr.-Mot. u. Werk-
zeuge a. Wirt. mech. Werkh.
a. l. gel. Off. u. N. E. 2571
an Ann.-Exp. D. Preis,
Mannheim.

Zu verkaufen.

Elegantes Madagani-Zimmer
(Schrank, Damenschreibtisch,
Tisch, diverse Stühle, sowie
Belichtungsgörner) u. eine

Dielen-Einrichtung

dunsteigren eichen, tadellos
erhalten, zu einem Drittel
des Wertes umgehbarer zu
verkaufen. Off. u. Nr. 12768
an die Exp. dieses Blattes.
2 dreieckl. Kapsel-Matrasen
(spottbillig abzugeben).
21899 H 3, R. III.

Hoch. ich Speisezimmer
sowie einzelne Buffet-
Schreibtisch, Spiegel-
schrank und andere sehr
billig zu verkaufen. 12041
Schwalbach, C 2, 16
(Oberstadt.)

Wagaee

leicht, leicht, fest und leicht
passend als Weihnachtsgeschenk,
billig bei

Linsner, D 2, 4/5.

Dabei ist eine Brillant-
Broche billig.
Eichen, Buchschrank (Tisch)
mit dazu passend, Sofa-
bau u. Seitenstühle, nebst Tisch
umgehbarer billig zu ver-
kaufen. 12764
Gr. Mergelstraße 11.

Neue neue Wagnon-Schreib-
maschine billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 12766 an
die Expedition des Blattes.

Wagnon-Schreib- maschine

billig zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 12766 an
die Expedition des Blattes.

Edmund Dohlan,
Bismarckstr. 9, D. Mannheimerstr.

2 Jersey-Spinner zu verkaufen.
0 u. 18 Monat alt, 1 braun u.
1 schwarz. K 8, 26 i. Laden.
12749

La. Kanarienhähne

zu verkaufen. 21890
Rheinhauserstr. 75, part.

Mannheimer Börse

Gemäß § 6 der Börsenordnung scheiden nach dem Turnus
aus dem Vorstande:

1. Von der Produktenbörse

die Herren: Rudolf Darmstädter,
Leopold Steiner,
Heinrich Zimmern.

2. Von der Effektenbörse

die Herren: Fritz Hochneuser
Wilhelm Zeiler.

Nach § 5 der Börsenordnung wird Tageloh zur Neu-
wahl auf

Montag, den 20. Dezember ds. Js.,
vormittags 10^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr
im Börsenlokal anberaumt. 4003

Mannheim, den 4. Dezember 1909.

Der Börsenvorstand:

Wilhelm Zeiler, Kommerzienrat, Vorsitzender,
Max Kaufmann, Schriftführer.

Besuchen Sie den
**Spielwaren-
Verkauf**
Q 4, 3.
Sie sparen Geld.

chöne Ausziplische
Diwan, Verliko
und Schränke
billigst zu verkaufen.
12756 Q 4, 3.

Gemälde-Verkauf!

Grosse Auswahl
Sehr billige Preise.
Fritz Best, Auktionator.
Q 4, 3. 12757

Stellen finden.

Sichere, dauernde, lohnende
Existenz für tüchtigen We-
schäftsmann, Kapital von
2.000.— erforderlich. Off. u.
21881 an die Exp. ds. Bl.

Herren und Damen

welche in privaten, beamteten oder kaufmännischen Kreisen
ausgedehnte Beziehungen haben, können sich ebensolch und
diskret grosses u. dauerndes Nebeneinkommen zusichern.
Frankierte Anfragen in deutscher Sprache u. lateinischer
Schrift m. Angabe des Alters u. bisheriger Tätigkeit werden
prompt erledigt. E. Kargo, Regent House, Regent Street,
London, W. 4002

Lüchtiger Zenitpoker

mit prima Zeugnisse als
solcher findet gute Stellung
in großer Fabrik. Offerten
mit Zeugnisabschriften unter
U. 881 P. M. an Rud. Wölle,
Mannheim. 0150

Sofort gesucht.

1 Kontoristin, Doppelbuchf.,
2 Kontoristin, einl. Buchf.,
u. Althaus 1. Laden.
Füllhalter u. Colonial- u.
Wellwarenbräunung, angebende
Verkaufserinnen. 200
Vertreter, 1st. Verdienst
von 8-10 M., oder auch feste
Anstellung. 21891
Flaxlerbureau, P 2, 2
11-12, 4-5 Uhr.

Mädchen, Altmädchen

u. Hausmädchen finden in M.
u. gute Stellen, für Stuben-
mädchen u. Stadt. Stellenvermittler,
Schneider, Gontardstr. 23, p.
12763

Zeitungen, das gut bürgerl.
Lesen kann, in gutem
Haus geg. hohen Lohn auf
1. Jan., jung, Altmädchen
soll gesucht. G 6, 2, 2. St.
12763

W. o. d. e. s.

Lüchtige Direktrice

resp. 1. Arbeitsein, für feinsten
Genre gesucht. 21896
Martha Adam,
Heidelberg, Anlage 24.

Alkoholfreien Wormser Nektar-Weine

noch ist es Zeit dass auch Sie, lieber Leser,
ihren Weihnachtsbedarf in die-
sen köstlichen, für Gesunde u. Kranke gleichwohl angebrachten
decken. Es ist eine schöne Sache, so ein Kistchen von 6, 10, 12 oder 20 Fl. dieser delikaten Getränke mit dem Aufdruck: Fröhliche
Weihnachten. Verlangen Sie Prospekt und Preise von den Niederlagen. Wie freuen sich die Kleinen bei einem Gläschen alkoholfreiem
Nektar-Sekt! Er ist prickelnd, vornehm im Geschmack, dabei billig (steuerfrei) nahrhaft und gesund.

Niederlagen: W. Albers Reformhaus, P 7, 18. Jos. Knab, Q 1, 14. C. Th. Schlatter, Weinhandlung. 4000

„Vorläufig noch — denn sie kennt nichts als diese liebevolle
Tyrannie.“
„Die Du alle Dinge mit dem rechten Namen nennen kannst!“
sagte er bewundernd.
Sie traten jetzt ins Haus. Während sie sich die Schuhe von
dem feinsten Gartenboden, der an ihren Sohlen klebte, gemeinsam
auf einer Matte im Flur säuberten, küsterte Fritz:
„Wie ist sie gruselig, die Frau Lina Waller! Ich kann mir
nicht helfen! Sie bestärkt die Mutter in ihrem Doh auf alles
Neue.“
Marie nickte ernsthaft, und dann gingen sie in die Wohn-
stube. Dort sahen denn auch richtig Mutter und Tochter Waller,
Erstere sprach eifrig auf Fritz's Mutter ein. Beide Frauen
füllten mit ihren runden Gestalten das Sofa vollständig aus.
Frau Waller redete, die Hausfrau liess — ganz so, wie es sich
gehörte.
Trudchen erhob sich, ohne Hast — als die zwei jungen Men-
schen eintraten. Marie erinnerte sich nicht, das feine, blonde Kind,
das sie sechs Jahre zählte, anders als gemessen und korrekt gesehen
zu haben. Früher war ihr Trudchen oft langweilig erschienen, das
hatte sich inzwischen seit einigen Jahren verloren. Sie empfand
immer Teilnahme für das stille, gute Mädchen — und mochte doch
nicht genug, weshalb.
Im gewöhnlichen Sinne führte Trudchen eigentlich ein gutes
Leben. Die Wallerschen Verhältnisse waren bequem, Trudchen
arbeitete still für sich — aber nicht mehr, als sie leisten konnte.
Die liebevolle Mutter räumte ihr alles Unbequeme fort. — Nur
eng — eng, entsetzlich eintönig verlief ihr Dasein.
Marie sagte sich oft, das sie eine solche Existenz, die sich um
das Nüchternste, Kleinste und Nichtsagendste von morgens bis
abends drehte, nicht acht Tage aushalten würde.
Frau Waller lächelte auch heute. Sie sah eigentlich immer
sehr zufrieden aus, und doch war es nun einmal ihre Art, nicht mit
kleinen Klagen ihre Person in den Vordergrund des Gesprächs
zu bringen.
Nach den üblichen Begrüßungsworten und Fragen, wie es
Maries Eltern ergebe, setzte man sich um den runden Tisch
nieder.
Die kleine Frau Waller war etwas außer Atem. Kom es
vom vielen Sprechen oder von der Beschwerde eines Spazier-
ganges an die See, den sie unständlich beschrieb — jedenfalls fiel
es Marie sofort auf. Und sie fragte artig, ob sie nicht wohl sei.
„Ach, Mariechen, Du glaubst es nicht — wie schön wir in
den Weinen sind! Es ist ein altes Familienübel, und Trudchen hat
es von mir geerbt.“
(Fortsetzung folgt.)



Noch ist es Zeit

dass auch Sie, lieber Leser,
ihren Weihnachtsbedarf in die-
sen köstlichen, für Gesunde u. Kranke gleichwohl angebrachten
decken. Es ist eine schöne Sache, so ein Kistchen von 6, 10, 12 oder 20 Fl. dieser delikaten Getränke mit dem Aufdruck: Fröhliche
Weihnachten. Verlangen Sie Prospekt und Preise von den Niederlagen. Wie freuen sich die Kleinen bei einem Gläschen alkoholfreiem
Nektar-Sekt! Er ist prickelnd, vornehm im Geschmack, dabei billig (steuerfrei) nahrhaft und gesund.

Niederlagen: W. Albers Reformhaus, P 7, 18. Jos. Knab, Q 1, 14. C. Th. Schlatter, Weinhandlung. 4000

Im Kampf ums Ich.

Roman von Hans von Helldorfen.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
5) „Sprich aus, Fritz, ich kann schweigen — aber leise — in
eurem Hause sind jetzt die Fenster offen.“
„Aha, ich habe mir gedacht, ich gebe zum Handwerk! — will
sagen, ich arbeite auf den Ingenieur hinaus. Dann lasse ich mich
als Einjähriger zur Marine melden, und dann helfe Gott weiter.“
„Du bist ja ein Mordstier!“ rief sie begeistert.
Er nickte ihr verklärt zu. Seine Gedanken waren weit fort.
Vor seinen Augen tanzten in diesem Augenblicke hundert Panzer-
schiffe und die ganze majestätische Flotte der deutschen Flotte
herum, wie er sie in seinen geliebten Knabenräumen so oft
stundlang an der Küste seiner Heimat ausgehoben hatte.
Begeistert fuhr er fort: „Ich zeig' Dir heute abend, wenn
alles schlief, mein Schiff, das ich mir gebaut habe. — Es ist eine
Art Torpedoboot.“
Nickernd sanken ihre Stimmen herab. Ihre Wangen glüh-
ten. Sie waren ganz hingeeben an dieses große Geheimnis und
an die Wichtigkeit der Stunde.
Und dabei sah der große Junge so ernst, so eifrig und voll
glühender Begeisterung aus, das es Marie unbeschreiblich rührte.
Ihr flügel Kopf überlegte schon lange, das es eine Sünde sei,
diese frischen, kraftvollen Glieder noch länger auf die Schulbank
zu zwingen. Aus diesen Augen sprach Mut, Kraft, Trost, Woge-
lust und Kühnheit. Sie konnte ihn sich an Bord eines großen
Schiffes bereits vollständig lebhaft denken. — Sein Instinkt, sein
gesundes Gefühl zeigten ihm hier wohl am sichersten den rechten
Weg.
„Aber es würde schwer sein, gegen den Willen der Mutter
zu handeln.“ — Sie sagte das schüchtern nachdenklich.
„Dann reise ich aus“, warf er trotzig hin.
„Und wohin?“
„Beide sehen sich fragend an. Daran hatte er allerdings noch
nicht gedacht.“
„Galt, ich hab's, rief sie — und nickernd fuhr sie fort: „In
Danzig auf der Weist habe ich einen Onkel — an den werde ich
schreiben.“
Seine Hände pressten ihren Arm vor Freude, das sie lachend
aufschrie:

„Junge, Du hast Kräfte wie ein Schmied!“
„Du sprichst vorbedeutend, Marie!“
Und weiter spannen sie das große Geheimnis aus und flüster-
ten und schwuren sich gegenseitig, zu schweigen wie das Grab.
„Ach, Marie — Du kommst direkt vom lieben Gott zu mir!
Ich sehe es, er will mir in meiner großen Not helfen und zeigt
mir, das ich nicht in seinen direkten Dienst zu treten brauche.“
„Fritz — Mariechen“, rief die Stimme der Mutter aus dem
Fenster.
„Sie hat Kerger“, sagte Fritz leise. „Höre nur, wie heiser sie
spricht. Das ist immer das Zeichen.“
Marie antwortete: „Oder, Tantechen.“
„Trudchen ist hier und will Dich sehen.“
Marie sprang auf, und Fritz folgte. Beim Rückgang durch
den kleinen Garten fragte Marie: „Hast Du Trudchen schon seit
dem Examen gesehen?“
„Auf der Straße, ja, einen Augenblick. Sie war ganz ver-
stört und flüsterte mir nur zu, sie habe mir gratulieren wollen,
aber ihre Mutter habe es nicht gelitten. Wir seien nun keine An-
der mehr — und dergleichen krauses Zeug sagte sie noch, was ich
gar nicht alles verstand.“
„Aber die Mutter kam und gratulierte der meinen. Ich bekam
zu hören, das dieses so am „passendsten“ wäre.“
Marie schlug die Hände ineinander. „Kinder, was ist in die-
sem guten Neste alles possend — und unpassend!“
„Ja — und jeder denkt sich etwas anderes aus“, sagte er ver-
driehtlich. „Ich möchte gern einmal die Welt sehen, ob das da auch
so ist.“
„So — nicht“, sagte sie weise, „aber schaurig ist auch man-
ches. Ich will Medizin studieren und soll es auch nicht. — Aber“,
fuhr sie leise fort und hielt im Hellen inne, „ich werd's werden
wie Du — so hinten herum, weißt Du? — Doch das große Ge-
heimnis kann ich Dir erst morgen am Strande erzählen. Dort
können es die Wellen hören — aber auch nur diese.“
Langsam schritten sie dem Hause zu.
Fritz meinte verstimmt: „Wenn Trudchen da ist, ist die
Mutter auch dabei. Sie läßt sie jetzt selten allein zu uns.“
Marie schritt ein Gesicht. „Dann ich mir denken. Aber
Spach macht sie mir doch, diese kleine, ewig lächelnde Frau mit
ihrer steilen Abwehr gegen Aufregungen und Aufsehen, das man
erregen könnte. Sie ist sehr glücklich auf ihre Weise, denn sie hat
eine süße Abneigung gegen alles Lebhaftere. Vater sagt: „Solche
Menschen erreichen immer, was sie wollen.“
„Ob Trudchen sich dabei wohl fühlt?“ fragte er nachdenklich.

Du kommst doch mal raus!

Nur noch wenige Tage **Heinrich Prang** als Anton Lehmann im Apollo-Theater.

Kurt Lehmann, M 1, 1
in geschmackvollster Auswahl
Ball- und Gesellschafts-Kleider
Abendmäntel. 5111

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 8. Dezember 1909.
20. Vorstellung im Abonnement B.

Tannhäuser

und
Der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Regisseur: Eugen Gebraß.
Dirigent: Albert Coates.

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen.	Wilhelm Feiten.
Tannhäuser	Joachim Krömer.
Walther von Eschenbach	Jacques Decker.
Betroff	Dugo Bojtin.
Heinrich der Schreiber	Alfred Vandory.
Reinmar von Zweter	Karl März.
Elisabeth, Nichte des Landgrafen	Willy Högren-Waag.
Bernus	Margarete Brandes.
Ein junger Hirt	Warg. Velins-Schäfer
Erster	Therese Weidmann.
Zweiter	Maria Frenzel.
Dritter	Luise Siercke.
Vierter	Elia Loberg.

*. Tannhäuser Georg Decker vom Stadttheater in Mainz als Gast.

Thüringische Grafen, Ritter und Edelknechte, Edelweiber, Kellere und jüngere Pilger.
Grazien, Sirenen, Nymphen, Bachantinnen, Faune.
1. Aufzug: Das Innere des Hirsberges bei Eisenach; ein Tal vor der Wartburg. 2. Aufzug: Auf der Wartburg. 3. Aufzug: Tal vor der Wartburg.
Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.
Im 1. Akt Bachantale, einstudiert von Kemie Hans.
Kartenpreis: 5 Uhr. Anf. 6¹⁵ Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Hohe Preise.

Im Groß. Hoftheater.
Donnerstag, 9. Dez. 1909. 21. Vorstellung im Abonn. D.
Neu einstudiert:
Djamileh.
Versiegelt.
Anfang 7 Uhr.

Neues Operettentheater
Teleph. 2017. Direkt.: H. Amalf.
Heute 8 Uhr
Gastspiel Alfred Sieder
Der Vogelhändler.
Morgen 8 Uhr
Der schöne Gardist. 3982

Ein fotogr. Apparat
als
Weihnachtsgeschenk
ist stets willkommen.
Reiche Auswahl in neuesten Modellen
zu billigen Preisen.
Heinrich Kloos
1. Spezialist für fotogr. Bedarf
C 2, 15 beim D. Hof C 2, 15

Am Messplatz 5, 2. Stock (Post)
Buchhaltungsschule
für Industrie, Handel und Gewerbe
garantiert für praktische Ausbildung in allen kaufm. Fächern.
Spezialkurs in Betriebs-Buchführung u. Abschlußtechnik
Franz u. engl. Handelscorrespondenz, Begutachtung v. Bilanz.
Übernahme von Verwaltungen.
Unterricht ohne Berufsloß. — Aufnahme täglich.

Vom städtischen Jubiläumswerk
Mannheim in Vergangenheit und Gegenwart
Band I u. II: Geschichte Mannheims bis 1871
von Professor Dr. Friedrich Walter
Band III: Mannheim 1871—1907
bearbeitet vom Städtischen Amt
ist noch ein kleiner Restvorrat vorhanden. Das Werk ist in allen Buchhandlungen zum ermäßigten Preis von Mk. 15.— (statt Mk. 30.—) erhältlich. Die drei reich illustrierten Bände eignen sich besonders zu Geschenkzwecken und haben als ausführlichste, auf den besten Quellen beruhende Darstellung der Geschichte Mannheims, sowie der neuzeitlichen Entwicklung unserer Stadt bleibenden Wert. 32898

E 4, 13 „Börseneatè“ im Börsengebäude
Täglich Konzert des Schwedischen National-Damen-Orchesters, Dir. R. Pollitz
in prächtigen National-Costümen. [3709] Entree frei.

Damen-Kapelle
(Dir. Nobitsch) 3740
Heute Operretten-Abend.
P 1 Ratskeller P 1
D 5, 3 Restauration Landkutsche D 5, 3
empfiehlt seinen guten bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
in und außer Abonnements. 3417
Nik. Götz.

Café Dunkel, E 3, 1a
Morgen Donnerstag, 9. Dezbr.
Grosses Schlachtfest
verbunden mit
Streich-Konzert
eines Quartetts der Infanterie-Kapelle.
Morgens Wellfleisch m. Kraut abends hausgemachte Würste
Ausschank von Münchner Kochelbräu, Export
hell und dunkel 1950
Ersatz für Liboschauer Urbräu-Pilsner
Badischen Brauerei, hell u. dunkel
Wozu höf. einladet **Emil Anna.**

Konzerthaus „Neuer Storch“
K 1, 2 Inhaber: J. Dittenberger K 1, 2
Täglich Künstler-Konzerte
der Original Wiener Damen-Kapelle
(Geschwister Kachlik).
Erstklassige Musikbesetzung, la. Solis und Gesang.
Täglich Matiné. 3977
Guten Mittag- und Abendtisch in und außer Abonnement.
Jeden Abend Stammessen.
Es ladet höf. ein **Der Besitzer.**

Wiesloch, Stockinger's weinstube. Telephon No. 67.
Piano 15 Mk. monatl. liefert
Deumler Ludwigshafen.
Mal- u. Zeichenschule
Kunstgewerbl. Atelier
Unterricht in Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-Malerei.
Zeichnen nach Natur und Ornamental, Stülistik
in Kurs und einzelne Stunden, Eintritt jeder Zeit, Unter-
richt nach eigener Methode, schneller Fortschritt besonders
für Anfänger garantiert.
Gelegenheit zur Anfertigung von Kunstgewerblichen Arbeiten
auf Weihnachten, Holzbränd, moderne Sückerreisen, kleine
Kunstschlosserarbeiten etc. 3413
Frixos Krafft, acad. Kunstmaler, Max-Josefstr. 31.

Frauenleiden
arznei- und operationslose Beratung und Behandlung
nach Thure-Brandt 3000
Natur- und Lichtheil-Verfahren,
schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur **3, 3** Mannheim.
Sprechstunden: 2¹/₂—5 Uhr nur Wochentags.

Odenwald-Club.
Sektion Mannheim-Ludwigshafen a. Rh.
Samstag, 11. Dezbr. 1909, abends präzis 8 Uhr:
17. Stiftungs- u. Dekorierungsfest
(Familien-Abend mit Tanz)
im Saale des Friedrichs-Park.



Mitglieder wollen das Programm, das alles Nähere besagt, kostenlos in Empfang nehmen bei den Herren: Model, D 1, 3; Cossanus, P 4, 12; Uigarenhandlungen von Geist, L 1, 2; Fritsch, P 1, 5; Weick, G 3, 10 und Warionalle an der Friedrichsbrücke. — In Ludwigshafen bei den Buchhandlungen von Lauterborn und Hoffmann.
Besondere Einladungen an die Mitglieder ergeben nicht.
NB. Einführungen für Herren nicht gestattet — Ausweis: Mitgliedskarte.

Lozolin *Luffur Mosallgith*
9151

Bernh. Helbing
O. m. b. H.
Tel. 1043 Mannheim S 6, 35
Bierpressionen
Amerik. Wasserdruckapparate
Büfett-Eisschränke
Metall-Büfett-Belege
Flaschen-Reinigungs- und Abfüllapparate
für jeden Bedarf
Heisswasserkessel
Mineralwasserapparate
Kohlensäure
Apparate
Badapparate
Sauerstoff
Inhalationsapparate
Retentionsapparate
3944

Wollen Sie ein passendes Weihnachts-Geschenk
geben, so kaufen Sie den 3978



Dr. Diehl-Stiefel
Ein neues System naturgemässer Fussbekleidung.
Besichtigung ohne Kaufzwang! | Broschüre gratis zur Verfügung.

Alleinverkauf:
Schuhhaus Durler
H 3, 22. Tel. 2853.
Sammlung
für den unbemitteltesten Kranken zur Anschaffung künstlicher Beine.
Trarhuort Markt 108 80
Es gingen ein: von Urgetmann Markt 5.—, Sch mit Brief Nr. 625.
Summa Mk. 190.50.
Zur Entgegennahme von weiteren 6 den H Reich gerie bereit.
Die Expedition.

Kaufmännischer Verein
Mannheim. (E. V.)
Donnerstag, den 9. Dezember 1909, abends 8¹/₂ Uhr, im Saale des „Bernhardshofes“
Vortrag

des Herrn Dr. J. A. Beringer hier über
„Hans Thoma's Leben und Kunst.“
(Zur Gedenkfeyer seines 70. Geburtstages) (mit Lichtbildern).
Für Nichtmitglieder sind Tageskarten à Mk. 1.— in unserem Bureau, in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Beckel, in der Musikalienhandlung Th. Schöler, im Verkehrsverein, Kaufhaus, Bogen 37 und in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwabe, hier, in der Klavierhandlung von A. Denecker, hier, L. L. 7, sowie in der Baumgartner'schen Buchhandlung in Ludwigshafen à Mk. zu haben.
Die verehrlichen Damen werden höf. ersucht, die Hüte abzuschneiden. 30114
Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen. (Die Tageskarten abzugeben.)
Die Saaltüren werden punkt 8¹/₂ Uhr geschlossen.
Ohne Karte hat niemand Zutritt.
Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.
Der Vorstand.

Stauend billiger **Möbel-Verkauf**
ant. Garantie für gute Qualität.
Günstigste Bezugsquelle für **Brautleute!**
|| Teilzahlung gestattet ||
Spez.: kompl. Schlafzimmer komplette Küchen
1a pol. Chiffonier . . . 48.—
„ „ Vertikow . . . 48.—
„ „ Spiegelschrank 75.—
1a Plüsch-Divan auf Fed. 65.—
„ Chaiselongue . . . 32.—
„ Stellige Wollmatratze mit Polster 25.—
„ Stahlrost m. Schoner 18.—
Grosses Lager
Lackierter Möbel
Prima lack. Chiffonier 35.— etc. etc.
Möbelhaus Wihl. Froy
nur H 2, 6/7. — Tel. 2388.
Mannheim. 10940

Vermischtes.
Schaufelwerke werden geliebt und Puppenwagen angekauft in der Huberwagen-Reparatur J. Reiser, G 4, 12. 21971
Neuere Gij dung
An den roten Pflanzpumpen habe ich erfunden, das die besten Kraft leichter geben. Die Pumpe ist zu haben bei Kaiser Trech. 21975
Friedr. Barth, Schmiedemtr. Erlenheim, Friedrichstr. 99.
Tamen
Huden unter strengster Disziplin liebevolle Aufnahme in besserer Familie.
Woll. Anfrage unter Nr. 12040 an die Exp. d. Bl. erb.

Geldverkehr.
Apotheken und Heilanstalten werden angekauft von M 1 polierend Treckburg 1. Baden. 16727
30000
als H. Apotheke auf ein Grundstück in besserer Lage d. Stadt per 1. Jan. oder 1. April gekauft von Selbigen. Off. n. 21842 an die Exp. d. Bl. 21.
In ein gut rentables Geschäft Teilhaber gesucht mit 5—10000 Mk. Off. mit F. H. 21884 befördert die Exp.

Heirat.
Geirat.
Witwe, 30, gebild., eigenheim. sucht die Bekanntschaft eines vornehm. gel. Herrn. Offert. erb. mit 21889 an die Exp. d. Bl. 21.

Ankauf.
Schönes Rentenhaus v. erst. Beamten mit ganz. Bedienung zu kaufen. Nur ausführlich Off. u. Nr. 21880 an die Exp. d. Bl. 21.
1. vert. Kamban, 3. 11. 1909
Alte Gebisse
wie altes Gold u. Silber faul! 11763
Q 4, 9. Übergeleitet.
Gebr. Schaufelwerk auf erf. 11763
günstig. Offert. mit Preisangabe mit. Nr. 21844 an die Expedition.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer General-Anzeiger.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung, 7. Dezember.

Am Tische des Bundesrats: v. Tirpitz, Harms, v. Klosefeld, Delbrück.
Das Haus ist schwach, die Tribünen fast besetzt.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min.

Die Kieler Werft-Interpellationen.

Die Besprechung wird fortgesetzt.

Abg. Lattmann (Wirtsh. B.):

Die Anerkennung der Unregelmäßigkeiten hätte feierlicher und schärfer ausgesprochen werden sollen; so hat man draußen doch den Eindruck der Beschönigung. Der Einzelfall darf nicht verallgemeinert werden, aber Grund zum Erwägen gibt er. Wenn man unter kaufmännischem Gesichtspunkt den allen, soliden, deutschen Kaufmannsgesinnung verleiht, sind wir mit dieser Forderung einverstanden, aber gegen einen Frankenthaler Messchorsgeist wehren wir uns. Der Staatssekretär sollte, wenn es angeht, die Höhe des Schadens angeben; nach dem Verlauf des Prozesses beziffert man ihn sonst draußen nach Millionen und Milliarden. Diese Verhandlung hier und der Prozeß werden uns die Freunde an unserer Marine nicht nehmen. Wir verlangen scharfes, rücksichtsloses Eingreifen gegen Bureaukratiegeiz und Messchorsgeist.

Abg. Werner (Kesp.):

In die schwierige Stellung des Magazinleiters gehören jüngere Beamten. Das Submissionswesen ist unzulänglich. Mit eigener Hand muß eingegriffen werden.

Abg. Dr. Strauß (Fr. B.):

Ich kann mich dem Abgeordneten Leonhart durchaus anschließen. Aus der großen Panik des Staatssekretärs ist eine Schamade geworden. Alle Redner haben die Zustände in Kiel beurteilt. Nur dem Herrn Reich blieb es überlassen, in antisemitischen Bemerkungen anderer Ansicht zu sein. Nun, aber den persönlichen Bescheid kann man mit Herrn Reich nicht streiten. Die Zeiten sind zu schlecht für solche Späße. Trotz des Kieler Prozesses ist der Staatssekretär nicht ohne Schuld. Er hatte selbst das Gefühl, auf der Anklagebank zu sitzen. Warum war er so merklich darauf bedacht, in Kleinigkeiten recht zu behalten? Warum strebte er danach, über die Unkenntnis der Abgeordneten in Details einen Sieg zu erringen? Was sagt er dazu, daß seine Bestimmungen nicht eingehalten wurden? Wie hielt er sich zu den hier erwähnten Fällen, die geradezu auf eine Vorforderung der Disziplin in der Marine hindeuten? Wo ist da seine vielgerühmte eigene Haut zu spüren? Wo ist die Sparamkeit, die er verprochen hat? Ein altes Schulschiff wurde von der Verwaltung für 160 000 Mk. verkauft und vom Käufer zehn Tage später nach Belgien für 800 000 Mk. abgegeben. (Hört, hört!)

Der Redner sucht an einzelnen Fällen nachzuweisen, daß die Marineverwaltung mit den Staatsmitteln recht wenig sorgfältig umgeht. Die Schiffe befolgen die geltenden Bestimmungen durchaus nicht. Sie vergeuden das Material. Der Redner wendet sich gegen die Behauptung des Abg. v. Camp, daß das Schmirgelgelbesetzen im Handel gang und gäbe sei. Ein Rechtsanwalt aus Hamburg, Dr. Semler, hat den Kieler Prozeß einen Skandal genannt. Der Kieler Oberlandesgerichtspräsident Spohn aber hat die Prozeßleitung in Schutz genommen. Unterschiedliche kommen überall vor, nur nicht in solcher Höhe. Auch bleiben sie nicht zwanzig Jahre lang unentdeckt. Die Angeklagten sind freigesprochen, aber das System Tirpitz sitzt immer noch auf der Anklagebank. Wie kommt es, daß der erste Staatsanwalt erst am Tage vor der Eröffnung des Prozesses die Anklage übernahm?

Wie denkt man über die Zustände im Kieler Gefängnis? Wie kommt es, daß die Verwaltung nicht in der Lage war, in 1 1/2 Jahren so viel Material und Kopien zu sammeln, so daß die Staatsanwaltschaft etwas damit anfangen konnte. Wie steht es mit dem einen Prozent Provision, Herr Tirpitz, das dem Kriminalkommissar Wonnowski beschloffen worden ist, und was sagen Sie zu der Erklärung des Messchors Freylich, daß es auf kaufmännischen Geist bei der Werft nicht ankomme? Herr Tirpitz hat sich auf das sogenannte amtliche Stenogramm berufen. Wir wissen ja schon aus dem amtlichen Stenogramm, wie weit solche fertiger Stenogramme manchmal zuverlässig sind. Das Kieler Stenogramm war nur eine Probenammlung. Und hier war der griffige Vater dieser erst vierzehn Tage später erschienenen Vernehmung. Herr Tirpitz? Es tut mir leid, daß die Verteidiger nicht den Messchors Freylich unter seinem Eide gemacht haben, wie diese Vernehmung zustande gekommen ist. Die sieben Verteidiger, die Verleumdungen, keiner der Prozeßteilnehmer hat von der in der Vernehmung wiedergegebenen Äußerung des Messchors etwas gehört.

Präsident Graf Stolberg:

Herr Abgeordneter, Sie sagen fortwährend Herr Tirpitz. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß es an und für sich in diesem Hause Sitte ist, von dem „Herrn Staatssekretär“ zu sprechen. (Weiterlekt.)

Abg. Dr. Strauß:

Der Staatssekretär sagt, der Werft war beim Prozeß der Brand geschloffen, sie konnte sich nicht verteidigen. Ja, Herr Staatssekretär, warum haben Sie denn den Sachverständigen die Erlaubnis zur Aussage verweigert? (Lachendes Hört, hört links.) Wir üben diese Kritik im Interesse der Marine, wir wollen Ihre Schlagfertigkeit prüfen. (Weißt links.)

Staatssekretär v. Tirpitz:

Ich habe nicht gesagt, es sind keine Unterschiede vorgekommen. Sondern sie sind aus. Es wäre ja sehr viel leichter für den Staatssekretär, wenn er sagen könnte: hier gibt der ungetreue Beamte! Der Umfang des Schadens ist sehr schwer festzustellen, weil die Verzögerungen nicht so genau gemacht werden können wegen der Größe der Gegenstände. Das Vermieden würde leichter werden als der Verkauf. Diese Schwierigkeiten empfinden alle großen Firmen, nicht nur die Kaiserliche Werft. Der Umsatz an Material beträgt jährlich etwa 300 000 Mk. Selbst wenn man nun 10 Proz. 15 Proz. annehmen wollte, die jährlich unterschlagen werden würden, so kommen unendlich viel geringere Summen heraus, als in der Presse vielfach verbreitet worden sind. Von Millionen kann gar nicht die Rede sein. Der Intendantenrat Freylich soll nach der Meinung des Abg. Strauß keine Aussage gemacht haben. Das ist nicht richtig. Ich habe hier das amtliche Stenogramm von einem amtlichen Stenographen des Provinziallandtages, und daraus habe ich geholt die Aussage vorgelesen. Deshalb stimmt das nicht, was

in den Zeitungen gestanden hat. Deshalb ist nicht richtig, was dem Messchors Freylich vorgelesen wird, und deshalb muß ich für ihn einstehen. Der Abg. Strauß meinte weiter, es befänden Bestimmungen, aber sie würden nicht befolgt. Ich wäre dem Abg. Strauß außerordentlich dankbar wenn er mit einem einzigen Fall nennen wollte; Sie können sich darauf verlassen, daß ich nicht gering eingreifen werde. Mit einer solchen allgemeinen Nebenbemerkung kann ich aber nichts machen. Weiter ist uns mangelhafte Wirtschaftlichkeit beim Verkauf von alten Schiffen vorgeworfen worden. Wenn ein solches, wie z. B. der „Stoich“, für einen Spezialzweck angekauft wird, so ist es natürlich, daß da ein höherer Preis erzielt wird. Für uns aber ist es ein Schaden. Es handelt sich jetzt wieder um den Verkauf des „Kaiseradler“. Wir haben uns die größte Mühe gegeben, überall herumgefragt, um ihn zu verkaufen; es ist uns nicht gelungen. Soll ich nun das Schiff verkaufen lassen, oder soll ich es verkaufen? Was tun denn da die großen Geschäfte? Was ist da kaufmännisch? Ist es kaufmännisch, wenn der Staatssekretär dann sagt, lieber weg damit, als uns mit der weiteren Konserrierung zu belasten; denn konserrieren müssen wir es, und das kostet immer 10. bis 20 000 Mark. Wir ist ferner vorgeworfen worden, daß das Inventar auf den Schiffen zu knapp gehalten werde. Ich sollte meinen, daß ich dafür eher ein Lob verdiene. Ich halte die Inventare so knapp wie möglich, weil es ein Sparamkeitsprinzip ist, und ich sehe auch das Inventar herab, wenn das Schiff nicht mehr in erster Linie steht. Wir ist auch der Vorwurf gemacht worden, daß die gestern vorgelegenen Zahlen nicht ganz richtig gewesen sind. Aber auch Abg. Strauß hat bei dieser Äußerung sich Irrtümer bei seinen Zahlen zu schulden kommen lassen.

Abg. Sebering (So.):

Die Mißstände kommen sicherlich nicht nur in Kiel vor. Die in Danzig und Wilhelmshaven bestehenden Mischbetriebe sind doch noch nicht aufgehoben. Würde der Staatssekretär die Kieler Kriminalisten nach Danzig schicken, so würden sie gewiß eine ganze Reihe von Schuldigen finden. Der Redner bezieht sich in nahezu rühmlichen Ausführungen mit Verhärtungen auf der Danziger Werft und richtet Angriffe gegen die Verwaltung der dortigen Wohlfahrtsanstalten durch den Korvetten-Kapitän Simon. Es herrsche Sanktionslosigkeit. Das uneheliche Kind eines Offiziers sei in das Säuglingsheim der Werft aufgenommen und der Arbeiter, der diese und andere Dinge zur Sprache brachte, von der Werft entlassen worden. Das seien russische Zustände.

Abg. Admiralitätsrat Horn:

Ich muß den angegriffenen Korvetten-Kapitän berleißen, obgleich dies mit den Dingen, die mir hier vorkommen, gar nicht so tun hat. (Zustimmung.) Der Arbeiter ist entlassen worden, weil er sozialdemokratischer Agitator war. (Lärm der Soz.) Sozialdemokratische Agitatoren dürfen wir auf der Werft nicht. (Weißt rechts. Lärm bei den Soz.) Die Warnung des Kindes in das Säuglingsheim erfolgte auf Vitten eines Werftarbeiters, der der Vater der unehelichen Mutter war. Dem Korvetten-Kapitän kann höchstens über große Guthaftigkeit ein Vorwurf gemacht werden. (Gelächter und Lärm der Soz.)

Abg. Dr. Leonhart (Fr. B.):

Der Staatssekretär hat mich in seiner geistigen Rede behandelt, als ob auch ich alles Essen von der Werft abgefahren hätte. (Weiterlekt.) Er hat Behauptungen überlegt, die ich gar nicht aufgestellt habe. (Hört, hört links.) Das ist allerdings eine Art Polemik, die sehr leicht ist. Der Staatssekretär ist uns immer noch eine Aufführung schuldig, weshalb den Sachverständigen der Werft die Genehmigung zur Aussage verweigert worden ist. Das hat im Anfang des Prozesses den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht, zumal der ganze Prozeß doch erst auf Veranlassung des Reichsmarineministers eingeleitet worden war. (Sehr wahr! links.) Meine sachlichen Ausführungen halte ich nach allen Richtungen aufrecht, und ihre Wichtigkeit ist mir heute noch bekräftigt worden. (Hört, hört links.) Die sachverständigen Vorwürfe des Kapitäns Perzins glaubte gestern der Staatssekretär damit abtun zu können, daß er von „einem Herrn Perzins“ sprach. Ich glaube nicht, daß das ihm sonderlich nützlich wird. Herr Perzins wird schon antworten. Lieberhaupt sollte man sachliche Ausführungen nicht mit persönlichen Schlägen beantworten. Aus die Kritiker lieben unsere Flotte und unser Vaterland. Das Gewicht des unterschlagenen Materials muß sich feststellen lassen, wenn alle Zahlen vorläufigenmäßig auf der Bahn genommen sind. Das Reichsmarineminister sollte sich einmal beim Vizekönig oder der Papagay erkundigen, wie die alten Schiffe verlaufen. Für die Kriegsmarine besteht die veraltete Vorkehrung, daß alte Schiffe nicht ins Ausland verkauft werden dürfen. Man habe diese Bestimmung einfach auf, da die Preisänderer die Schiffe doch ins Ausland verkaufen. (Sehr wahr! links.) Ich glaube, einige südamerikanische Raubkatten werden und gern ein altes Schiff abkaufen und mehr bezahlen als die Chabruffe. (Weiterlekt.) Der Vorkredner hat einen Fall verteidigt, in dem ein Arbeiter wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei entlassen worden ist. Wir mißbilligen das auf das Stärkste. Ohne Sozialdemokraten kann heute überhaupt kein Kriegsschiff mehr gebaut werden. (Weißt der Preis.)

Staatssekretär v. Tirpitz:

Die politische Gesinnung der Arbeiter hat uns nicht berührt. Wir haben nie etwas dagegen getan, wir haben es auch nicht nötig gehabt. Die Entlassung des erwähnten Arbeiters ist nur erfolgt, weil er als Agitator gewirkt hat und dadurch Unfrieden in unseren Betrieben erzeugt hat. Das können wir nicht dulden. (Weißt.) Das ist aber etwas Anderes, als was der Abg. Sebering sagte. Das wir zwei Beamte in Kiel nicht als Sachverständige zugelassen haben, ist aus dem Grunde, weil diese beiden Beamten diejenigen waren, in deren Betriebe Unterschiede vorgekommen sein sollen und die die Voruntersuchung geführt hatten, und weil wir von vornherein annahmen, daß die Staatsanwaltschaft diese beiden Beamten als Sachverständige nicht akzeptieren würde, was nachher seitens der Staatsanwaltschaft ausdrücklich erklärt worden ist. Im übrigen aber ist weder diesen beiden, noch irgend einem Beamten ein Zwang auferlegt worden; sie konnten ausfragen was sie wollten. Nur als Sachverständige aufzusagen, haben wir nicht gestattet. Ein gewisser Zwiespalt zwischen Technik und Verwaltung wird immer sein. Ohne Verwaltung geht es aber eben nicht. Wozu ich mich nur wende, ist die Bekanntheit der Mißstände in dem Betriebe des Altmaterials auf die übrigen Verwaltungsbereiche. Wie ich gestern für die Technik eingetreten bin, muß ich heute für die tüchtigen Verwaltungsbeamten eintreten. Von wem nun größere Selbstständigkeit der einzelnen Ressorts bei Einfäufen. Sie können jetzt bis zu 8000 Mark selbständig handeln; dieser Versuch hat sich aber nicht bewährt, und wir werden das wieder ändern. Es ist möglich, daß alles in einer Hand konzentriert ist.

Der Abg. Leonhart hat mit Unrecht moniert, daß ich von „einem Herrn Perzins“ gesprochen hätte. Das Wort „einem“ habe ich nicht gebraucht. Ich habe einfach gesagt „Herr Perzins“, wenn ich ihn auch nicht näher als Kapitän zur See bezeichnete. Ich selbst lege auch keinen Wert darauf, daß mein Titel hier genannt wird und habe den Herrn Präsidenten vorhin gebeten, er möchte nicht darauf aufmerksam machen als einer der Herren Redner mich ständiger als „Herr Tirpitz“ bezeichnete. Der Verkauf alter Schiffe an das Ausland hängt sehr verlockend, und Anerbietungen sind uns auch schon gemacht worden. Aber die Frage kann das Reichsmarineminister allein nicht entscheiden, es ist eine politische Frage, die lediglich in Vereinbarung mit meinem Kollegen vom Auswärtigen Amt zu behandeln ist. Die Herren werden mir eher zugeben, daß selbst, wenn einige tausend Mark mehr daran verdient werden, das gar keine Rolle gegenüber dem Faktor spielen würde, daß das Ausland gewisse Folgerungen daraus ziehen könnte, die uns unangenehm sind. Ich habe dem Abg. Leonhart immer angeboten, er möchte doch einmal mitfahren mit den Unterseebooten. Das ist mir aber leider nicht geblieben. Wenn in England zur Minenspernung Unterseeboote verwendet worden sind, so folgt daraus noch nicht, daß für unsere Reichsflotte das auch richtig ist. Wir haben das nicht für richtig gehalten. Wir haben die Unterseeboote aber in gewisser Weise auch zur Beteiligung in Verwendungen gezogen und wir sind da keinen Tag zu spät gekommen. Das ist eine von den großen Sparamkeitsmaßnahmen, die ich mir auf Konto zu setzen erlaube. Im übrigen, was das Flottengesetz betrifft, so glaube ich, daß kein höherer Seeoffizier nicht mit mir durchwegs auf dem Boden des Flottengesetzes steht, so wie es ist.

Abg. Grabberger (Zentr.):

Parleipolitische Verordnungen wollen auch nicht in den Reichsbetrieben dulden. Nun heißt es aber in dem Danziger Falle, der Arbeiter sei entlassen worden, weil er von ausländischer Seite als Agitator bezeichnet wurde. Was ist das für eine ausländische Seite? Ist das ein Schutzmann? Ein Sozialist? Ein Bolschewik? Wenn die Verwaltung nach der politischen Gesinnung der Arbeiter verordnen würde, so wäre das eine Verletzung der politischen Freiheit der Staatsbürger. Alle Parteien müssen dagegen protestieren. Denn was heute der einen passiert, kann morgen der anderen passieren. Heute geht gegen den roten Mann, morgen gegen einen anderen. Ich will auf den Skandal von Kattowitz gar nicht eingehen. (Lärmende Zurufe von den Polen.) Wer war es also, der der Marineverwaltung über das politische Auftreten der Arbeiter berichtete? (Staatssekretär v. Tirpitz: Der Polizeipräsident.) Auch der hat sein Recht dazu. Nach den Entgegnungen des Staatssekretärs auf die vielen Vorwürfe habe ich den Eindruck, daß alles bei uns allen wieder geht. Er hat geschickt die Hauptfragen unbeantwortet gelassen und in uns Nebenfragen eingeschoben. Er hat erklärt, ein Kaufmann könne nicht an die Spitze der Werft. Niemand hat das verlangt. Es kann ruhig ein Admiral der erste sein, aber neben und unter ihm sollen die Kaufleute und Techniker berückichtigt werden. Warum schließt man nicht ein besonderes technisches Offizierskorps für die Marine? Der Staatssekretär sollte sich über alle bürokratischen Bedenken hinwegsetzen und die Anforderungen des Mittelstandes hinsichtlich der Verordnungen erfüllen. Es fehlt uns leider noch ein Reichsbeschaffungsausschuss. Beschaffungsmaterial stellen wir dem Staatssekretär reichlich zur Verfügung. Die Namen der Beschaffungsführer nennen wir freilich nicht, weil man nach der bisherigen Praxis gleich auf die Jagd geht, halt die Schuldigen zu suchen. (Zustimmung.) Ich habe den Herren vom Bundesrat mehrfach Zeugen genannt, sie sind aber nie vernommen worden. (Hört, hört!) Dadurch wurde dann immer behauptet, die Untersuchung hätte die Unrichtigkeit meiner Ausführungen ergeben. (Hört, hört!) Wenn man die Sache so treibt, dann verlangen Sie nicht, daß wir Ihnen helfen. Wenn die Marineverwaltung einen anderen Weg einschlagen will, so begründen wir das gern. (Weißt links.)

Staatssekretär v. Tirpitz:

Ich rufe das Haus zum Zeugen dafür auf, daß ich mir die größte Mühe gegeben habe, auf alle die vielen hier angeregten Fragen nach Möglichkeit einzugehen. Ich würde Herrn Grabberger sehr dankbar, wenn er seine Kollegen daran teilnehmen würde, wie das Material zu übergeben. Die Redner werden werden weiter unterrichtet werden. Jedenfalls kann ich es mir zunächst noch durchaus nicht vorstellen, daß wertvolles Material über Bord geworfen würde. Grundsätzlich können wir uns um die politische Gesinnung unserer Arbeiter nicht kümmern, sie können jede haben. Aber wir haben einen Posten in der Arbeiterordnung, wie alle Staatsbetriebe, darin heißt es: Sie dürfen nicht sozialdemokratische Agitatoren oder sonstige Personen sein, von denen voranzusetzen werden darf, daß sie den Frieden zwischen Vorkräften und Arbeitern oder der Arbeiter untereinander fördern. (Weißt rechts.) Nach diesem Standpunkt verfährt die Marineverwaltung wie alle anderen Staatsbetriebe. Auf diesem Standpunkte werden wir auch in Zukunft beharren. (Weißt links.) Man sollte mir doch nicht vorwerfen, daß ich die Dinge zu leicht nehme. Ich habe alle Fragen nach Möglichkeit beantwortet, und man hat mir sogar schon den Vorwurf gemacht, daß ich zu viel spreche. Nun hat man mir angetragen, mich mehr an die technischen Institute der Flotte zu halten. Es besteht da prinzipielle Unterschiede, aber in gewisser Beziehung kam mir das schon beim Artillerie-Kampfbatterien und Torpedowesen, wo ja technische Offiziere und Spezialisten tätig sind. Nur an der Spitze des Ganzen steht ein Offizier, der die neutrale Überwacht hat. Hierbei kommt es natürlich auf die Qualität der Personen an. Wichtig ist es, daß es ein Offizier ist, der die Interessen der Werft und des Flottens gegenüber den großen Frontbehörden wahrnimmt. Ich stimme mit Herrn Grabberger darin überein, daß eine Konzentration des Beschaffungswesens richtig ist, und bin da im Gegensatz zu Herrn Leonhart, obwohl auch weil Herr Grabberger der Zentrumsmann ist. (Große Heiterkeit. Zurufe bei den Soz.: Weißt.) Die Kohlenbeschaffung ist schon konzentriert. Jedem kann ich selbst mich nicht in alle Einzelheiten hineinmischen, sondern ich muß mir selbständige Unternehmungen nach Möglichkeit schaffen. Wenn der Staatssekretär die Marine vorwärts bringen will, dann muß er auch die Courage haben, einmal vorher zu gehen. Wenn er diese Courage nicht hat, dann wird er vor Kleinlichkeit, Pedanterie und Anglichkeit an den einzelnen Fragen hängen und mit dem Ganzen nicht vorwärts kommen. Für den Staatssekretär kommt es darauf an, daß er die Nase über Wasser hält, daß er die große Richtung innehat. (Weißt links.)

Abg. Eggen (Soz.):

Im vorigen Jahre ließ es nach der Rede des Zentrumsmannes „Obwohl es der Zentrumspartei angeblich“ geht, geht es; „weil es die Sache an sich“ (Weiterlekt. „Hört, hört links“)

Gibt man den Staatssekretär, so möchte man glauben, es sei alles im Lot; schließlich sind die Interpellationen noch die eigentlich Schuldigen. (Weiterleit.) Seit neun Jahren sind dieselben Nisser für den Verkauf von alten Schiffen und Material in den Staat eingestrichelt, und da wollen Sie uns erzählen, daß es sich um eine geordnete Verwaltung handelt! Die zwei Millionen Gewerkschaftler sind mit ihren Familien die größten Steuerzahler im Reich, sie bringen den größten Teil der Mittel für die Flotte auf und ebenso für das Gehalt des Staatssekretärs. Diese Arbeiter haben deshalb ein Recht, zu verlangen, daß diese Schlampe aufhört. Es wird die Zeit kommen, wo im Reichstag die Stimmen der Arbeiter mehr Geltung haben. Dann werden Sie, Herr Staatssekretär, wohl nicht im Amt sein. Vielleicht wird es Ihnen inzwischen wie den enklaffenen Berlarbeitern gegangen sein, daß Sie wegen Ihrer Gefinnung Ihrem Arbeitgeber nicht mehr passen. (Lachen rechts, Beifall bei den Soz.)

Herr Strauß (Fr. Soz.):

Es mag ja sein, daß meine Zahlen nie und da nicht ganz richtig waren. Das berechtigt den Staatssekretär aber nicht zu der Behauptung, daß sie charakteristisch für Dr. Strauß. Solche allgemeinen Nebenbemerkungen mögen auf mich absolut keinen Eindruck machen. (Lachen rechts.)

Herr Frhr. v. Gump (Fr. Soz.):

Dr. Strauß hat meine Versicherung über die Schmiergelder durchaus mißverstanden. Es ist wiederholt von Seiten, die wegen Annahme von Schmiergeldern angeklagt waren, gesagt worden, daß die Schmiergelder in diesen Betrieben Geschäftsjahre geworden seien. Sachverständige haben das bestritten, und es erfolgte dann meist die Freisprechung der betreffenden Angeklagten. Nur daraus habe ich bei meiner gestrigen Rede gedacht.

Herr Dr. Veit (Fr. Soz.):

Die Einladung des Staatssekretärs zu einer Kacht mit dem Unterseeboot nehme ich mit Dank an. (Weiterleit.) Damit sind die Berichts-Interpellationen erledigt.

Das britische Handelsprovisorium wird ohne Debatte in dritter Lesung einstimmig angenommen, der Entwurf über die Witwen- und Waisenversicherung gegen die Stimmen der Linken.

Der Handelsvertrag mit Portugal.

Die Besprechung wird fortgesetzt.

Herr Walther (Fr. Soz.):

Spricht gegen den Vertrag. Besonders der deutsche Weinbau fühlte sich benachteiligt.

Herr Göttsch (Fr. Soz.):

Warum ist der Vertrag nicht rechtzeitig veröffentlicht worden? Der deutsche Handelsstand ist sicherlich nicht mit der Zusammenfassung des Wirtschaftlichen Ausschusses zufrieden; auch dieser vertritt wie der Zentralverband Deutscher Industrieller im wesentlichen die Schwerindustrie. Die Entwürfe der Handelsverträge werden bezüglich wenig beachtet. Unsere Unterhändler sind unfähig. Sie haben den blühenden Wohlstand in dem ihnen vorgelegten Entwurf nicht bemerkt. Vielleicht kommandieren wir Fräulein Frida Klapperschlange zum Abschluß der Handelsverträge; schlechter als unsere Diplomaten wird sie es auch nicht machen.

Jetzt zeigt sich, wie schwierig unser Zolltarif den Abschluß von Handelsverträgen für uns gemacht hat und wie schlecht wir dabei abschnitten. Ohne Änderung unseres Zolltarifs kommen wir nicht zu einer erfolgreichen Exportpolitik.

Staatssekretär Dr. Debus:

Am vorigen Sonnabend sind nur Vertreter derjenigen Industrien zum Wort gekommen, von denen ich anerkenne, daß sie vielleicht durch den Vertrag hart getroffen sind, aber nicht die, die den

neuen Vertrag für viele Industrien als eine wichtige Existenzbedingung ansehen. Ich will nicht auf Theorien eingehen. Herr Göttsch hält unsere bisherige Zollpolitik für falsch. Ich bin anderer Ansicht. Unter der Herrschaft dieser Handelsverträge haben wir uns den Markt in der ganzen Welt erworben. Im Inland haben wir eine kaufkräftige Arbeiterkraft, eine kaufkräftige Landwirtschaft, steigende Löhne und steigenden Verdienst auch für die Landwirtschaft unter den schwierigsten Verhältnissen erlangt. Wir haben die Grundlagen geschaffen für eine gesunde nationale Industrie. Das alles ist zustande gekommen trotz unserer Handelspolitik. Solange mir nicht nachgewiesen wird, daß ich mich irre über den Stand der augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse, halte ich an meiner Auffassung fest. Mit verschwindenden Ausnahmen teilt unsere Industrie die Auffassung, daß unsere bisherige Handelspolitik richtig ist. Die Frage, warum der Handelsvertrag nicht früher veröffentlicht worden ist, kann ich nur dahin beantworten, daß die Vorlagen, die an den Bundesrat gelangen, nicht veröffentlicht werden. Unter diesem Vorbehalt der Veröffentlichung stand auch der Handelsvertrag mit Portugal. Trotzdem habe ich keine Veröffentlichung vor der Zeit durchgeführt. Es liegt also kein Grund zur Beschwerde vor.

Durch das Surrogate-Gesetz für 1908 ist Portugal in die Lage gekommen, alle Länder durch Zuzugangsrollen zu treffen, die Portugal bei seiner Einfuhr differenzieren. Deshalb mußten wir einen Handelsvertrag erlösen, weil ein Zollkrieg die Folge gehabt hätte, daß wir vorübergehend vom portugiesischen Markt ausgeschlossen wären. Jeder Kundige weiß, wie gefährlich auch nur eine vorübergehende Abwanderung für die Exportindustrie zu werden vermag. Selbst wenn wir anerkennen müssen, daß die Sätze in dem neuen Tarif recht hoch sind, so bleibt uns doch die Hauptsache, daß wir gegen die Differenzierung geschützt werden. Wir haben eine Bindung zu erreichen gesucht auf dem Tarif von 1892 und haben auch eine teilweise Ermäßigung erreicht. Allerdings nicht bei denjenigen Positionen, bei denen die portugiesische Regierung nicht in der Lage war, infolge ihres neuen Gesetzes eine Ermäßigung zu gestatten. Für diese Fälle haben wir uns geeinigt, daß die Erhöhung nicht über ein bestimmtes Maß hinaus gehen dürfte.

Wenn die Annahme des Abg. Göttsch zutreffen sollte, daß freihändlerische Länder leichter Handelsverträge abschließen können, so ist ja mit Sicherheit zu erwarten, daß es England gelingen wird, und dann genießen wir auf Grund der Meißelbegünstigung die Vorteile Englands. Ich möchte Sie wenigstens bitten, nicht unter dem Eindruck der Verhandlung vom Sonnabend und der Neben der wenigen Interessenten hier im Hause zu entscheiden, sondern sich eingehend darüber zu informieren, in wie weit unsere ganze übrige Industrie an dem Zustandekommen dieses neuen Vertrages interessiert ist.

Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Schoen:

Der Grundton der hier vorgebrachten Klagen ist wieder die Ungünstigkeit unserer Diplomatie, die nicht genügend Verständnis für die heimischen wirtschaftlichen Verhältnisse haben soll. Die Mitglieder dieser Kommission sind über den Verdruss eines Handelsvertrages, über die Zeit der Verhandlung dabei und vor allem über die Grenzen, in welchen die Diplomatie sich nur bewegen kann, unvollkommen unterrichtet. In der Kommission werden wir nachweisen, daß diese Vorwürfe gegen die Diplomatie denn doch nicht so berechtigt sind. Der Abg. Merkel meinte, daß persönliche Rücksichten des Bundesrats in Lisbon bei Abschluß des Vertrages miteinsprechen hätten, daß er den Vertrag noch vor seiner Abreise auf seinen neuen Posten nach Madrid gern schnell unter Dach und Fach bringen wollte. Ein solches Schreiben würde ich für sehr unpolitisch halten. Es ist aber nicht vorhanden gewesen. Es sind keinerlei Beweggründe als rein persönliche da im Spiele gewesen. Der Abg. Merkel meinte auch, daß aus der Rede des portugiesischen Ministers der Ton des Triumphes herausginge. Ich weiß nicht

wie genau der Abg. Merkel mit der portugiesischen Sprache vertraut ist. (Weiterleit.) Ich habe die Rede im Original gelesen und kann nur sagen, daß man in der Rede nach Weglassung des reichsrechtlichen nur den Ausdruck der Befriedigung über den endlichen Abschluß eines langwierigen und mühevollen Werkes und den Ausdruck des Wohlwollens, den vaterländischen Interessen in den Grenzen des Erreichbaren gebietet zu haben, findet. (Beifall rechts.)

Herr Pauli-Cohen (Fr. Soz.):

Auch ich muß mich des deutschen Weinbaus annehmen, der durch den Vertrag schweren Schaden erleidet. Die Konkurrenz der ausländischen Weine wird sehr begünstigt. Leider lassen die Vertreter der deutschen Landwirtschaft die Weinbauern im Stich.

Herr Dr. Strefemann (Fr. Soz.):

Wenn der Staatssekretär des Innern meinem Kollegen Merkel vorwerfen wollte, er habe als Interessent gesprochen, so war das eine Entgegnung. Herr Merkel sprach nicht vom Standpunkte seines persönlichen Vorteils oder Nachteils, sondern als Vertreter seiner Fraktion auf Grund eingehender Fraktionsberatungen. (Zustimmung d. d. Reil.) Es war ein Fehler, daß der Vertrag nicht der öffentlichen Kritik unterbreitet wurde. Die Reichsversicherungsordnung ist ja auch veröffentlicht worden. In den von Deutschland gewährten Konzessionen stehen gleichwertige von portugiesischer Seite nicht gegenüber. Wir, der stärkere Teil, sind von den schwächeren Portugiesen benachteiligt worden.

Wenn wir schon dem kleinen Portugal nachgeben, werden natürlich andere größere Staaten erst recht versuchen, Deutschland gegenüber ihre Forderungen herauszuheben. Was würde z. B. der Weinbau sagen, wenn Frankreich das tun würde? Welche Garantie wird uns für die Reinheit der portugiesischen Weine gegeben? Der Optimismus des Staatssekretärs erscheint wenig berechtigt. Wo wird in dem Vertrage festgelegt, daß der französische Zert maßgebend ist? Für die Kommissionsberatungen erbitten wir der portugiesischen Zert und einen Regierungsvertreter, der ihn übersehen kann.

Die „Neuzeitung“ und die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ sprachen gestern von einem „Grogglod“ gegen den Vertrag und den Staatssekretär. Man sieht, wie sehr selbst rein sachliche Erwägungen, die die Parteien zusammenführen, als Unterlage für politische Phantasien dienen. Machen Sie der national-liberalen Partei wegen ihrer Stellung zum Vertrage aber nicht etwa den Vorwurf, daß sie zum Freihandel übergegangen ist. Aber der inländische Markt macht es nicht allein. Wir sind ein wachsendes Volk, das am Weltmarkt stark beteiligt ist. Die einmütige Stellung der national-liberalen Partei ist die: Wir lehnen es ganz entschieden ab, der Auslieferung zu sein, daß eine vernünftige Exportpolitik sich nicht vereinigen läßt mit einer Kräftigung des inländischen Marktes. Wir haben es mit Dank anerkannt, daß gerade bei den letzten gewaltigen Schwankungen der Weltkonjunktur der inländische Markt es uns gestattet hat, von der Krise in England ziemlich unabhängig zu sein. Wir glauben, daß die Politik der mittleren Linie es uns ermöglichen wird, auf dem Boden des Wohlstands des Exports, aber mindestens seiner Aufrechterhaltung, auch eine Gesundung, eine Kräftigung der Landwirtschaft herbeizuführen. Das hindert nicht, hier den Vertrag dahin zu kritisieren, daß es sich um einen Handelsvertrag handelt, bei dem für Deutschland mehr hätte herausgeschlagen werden können. (Beifall.)

Der Redner fordert Überweisung des Vertrages an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern.

Nach weiterer Besprechung wird der Vertrag an eine Kommission verwiesen.

Donnerstag: Etat, Schluß 8 Uhr.

Zum Backen sind die neuesten verbesserten Teigrühr- u. Knetmaschinen. das Entsetzen jeder Hausfrau, denn sie rührt damit alle Teige für Backwerk, Paastings, Kuchen, Torten etc. in fünf Minuten ohne jede Mühe schöner als früher in einer Stunde, und erzielt Backresultate wie nie zuvor. Reibmaschinen, Konfektspitzen, Backformen, Ausstecher, Springereismödel, Zimmt- und Teigwaffeleisen. Hermann Bazlen, 02. I, Paradeplatz.

Möbel auf Teilzahlung einzel. Stücke, sowie 80-8 ganze Wohnungsricht. Solche Waren! Billigste Preise! Beste Bedienung. Möbelhaus H. Schwalbach Sohn, 3, 16 Oberstadt. 50-60000 Mark.

Wechsel-Formulare Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. Musikinstrumente Musikalien Billigste Preise. Aufmerksamste Bedienung. Aug. Kessler jr., 2, 11. Größte Auswahl in modernen popul. u. klass. Werken, broschiert u. gebunden in den neuesten Prachtbindungen, sowie die beliebtesten Albums: wie Edelstein, Wagner-Album, I. II. III. Sang und Klang I bis V, etc.

Nur noch ein kleiner Rest ist von dem vor zwei Jahren im Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. erschienenen Werk Mannheim 1907 ein Gedenkbuch über das Jubiläumsjahr und seine Ausstellung vorhanden. Um zu räumen, verkaufen wir das mit einem künstlerisch ausgeführten Einband versehene Werk, soweit der Vorrat reicht, zu dem ermäßigten Preis von Mark 4.—, früher Mark 6.— Das mit über 200 prachtvollen Illustrationen geschmückte Werk ist ein hervorragend schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk nicht nur für jeden Mannheimer, sondern auch für alle auswärtigen Besucher der grossen Jubiläums-Ausstellung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H. Verlag des Mannheimer General-Anzeigers E 6, 2.



Herz-Stiefel
mit dem
Doppel-Korkboden
Bester Schutz gegen
Nässe und Kälte
Alleinverkauf nur bei
Georg Hartmann
D 3, 12, Planken direkt am
Fruchtmarkt
Rodel- Ski- und Eislaufstiefel.

Gummischuhe
nur beste
Qualitäten.

Weihnachts-Geschenke
in
Schmuck-, Galanterie- u. feine Lederwaren
Damenhandtaschen, Fächer, Gürtel, Haarschmuck, Schreibtisch-Garnituren,
Kristall, Bronzen, Figuren, Schmuckkasten, Photographie-Rahmen etc. etc.
E 1, 16 (Planken) **S. Kugelmann** E 1, 16 (Planken)
Echt Schildpatt von Putzin & Sohn, Nürnberg, zu Netto-Fabrikpreisen.
Bis Weihnachten 5% Rabatt in bar. 8783

Kirner, Kammerer & Cie.
Mannheim, R 1, 15/16 Telephone 2895
gegenüber der Konkordien-Kirche
Ältestes Spezialhaus für Hotel- und Haushalt-Einrichtungen.
Weihnachts-Ausstellung
in Kristall-, Glas-, Porzellan- und Metallwaren,
Speise-, Kaffee-, Kristall-Service — Waschgarnituren
Geschenk-Artikel in allen Preislagen
in grösster Auswahl. — Billigste Preise. 8981
Beachten Sie bitte die Schaufenster

Grüne Rabattmarken
Praktische Weihnachts-Geschenke!
Schlafdecken
in Wolle und Baumwolle, Kamelhaardecken, Steppdecken, Piqué- und Waffel-
Decken, Tüll- und Spachteldecken, Tisch- und Kaffeedecken, Tischtücher,
Servietten, Handtücher, Taschentücher, Bettvorlagen.
Fertige Wäsche Damenhemden und -Hosen, Nachjacken, Anstands-
röcke, Oberbettücher, Unterbettücher, Kissenbezüge.
Neu aufgenommen:
Trikotagen für Herren und Damen.
Sämtliche Artikel in grosser Auswahl, nur guten Qualitäten
und zu billigsten Preisen. 8660
R 1, 1 Hellmann & Heyd R 1, 1
Marktplatz. Marktplatz.
Grüne Rabattmarken

MITTELMEER-SEEREISEN
mit den grossen, vorzüglich eingerichteten
Reisepostdampfern der
Deutschen Ost-Afrika-Linie
Wegen Broschüre über diese Mittelmeer-Seereisen
nach Lissabon, Marokko, Marseille,
Sues, Agypten sowie über Reisen nach den
Kanarischen Inseln wende man sich an die
Deutsche Ost-Afrika-Linie in Hamburg, Afrikabus
Vertreter für Passagen in Mannheim: 79617
Gundlach & Bärenklau Nachf., Bahnhofplatz 7.

Triumph Wiener Kosmetik
Vielfach prämiert. 50 Jahre im Gebrauch.
Herrlichen Busen
Vollständig durch
Dr. Rix Busencreme
Tadellose Schönheit
durch Dr. Rix
Orig. Pasta Pampadour
gegen Einnässung von
20 Pfg. in Marken. Briete
bitte No. 364 Postamt
Mannheim. 21206

Schönheit ist Reichtum.
Verlangen Sie gratis-Zu-
sendung des Buches
„Kunstschönheit“
gegen Einsendung von
20 Pfg. in Marken. Briete
bitte No. 364 Postamt
Mannheim. 21206

Wo kaufen Sie
Glühkörper für stehendes Licht
pro Dutzend Mk. 3.50, 4.—, 4.50, 5.— 3190
Hängekörper für Gräzlin, Anor etc.
pro Dutzend M. 3.— und 3.50.
Bad. Gasglühlicht-Industrie
D 6, 7 O. Plass & Co. D 6, 7
Kein Laden, nur direkt Fabrikabgabe.

Bantes Feuilleton.
Venedig in Gefahr des Einsturzes! Der Zusammenbruch
des Campanile von San Marco am 14. Juli 1909 war eine
furchtbare Warnung für die Lagunenstadt, durch die die Auf-
merksamkeit auf die Fundamente Venedigs überhaupt mit er-
höhtem Eifer gelenkt wurde. Befürchtungen für das Schicksal
der alten „Königin an der Adria“ wurden laut und man suchte
nach Mitteln zur Rettung und Abhilfe. Weisschauende Betrachtun-
gen über die Gründe des Turmeinsturzes und der ander-
weitig aufgetretenen Bauhöhen hat nun der bairische Oberbau-
inspektor Hermann Hemberger angestellt, über die Franz Gerst-
ner in „Ueber Sand und Meer“ berichtet. Der Campanile und die
wunderbaren Architekturdenkmäler in seiner Umgebung wur-
den bedroht durch die vor etwa 30 Jahren begonnene Aus-
baggerung des St. Marco-Kanals, die durch den
heutigen Bedarf der Handels- und Kriegsmarine bei einem Tief-
gang von 7-8 m geordert wurde. Sie erstreckt sich westlich
auch auf den Quercanale. Während früher die Sohle dieses
Kanals nur wenig tiefer lag als diejenige des etwa 3 m tiefen,
die Ost- und Weststadt trennenden Canal Grande, von dem mit
früher schwacher Strömung kleinere Kanäle den Weg nach dem
St. Marco-Kanal nehmen, ist jetzt diese Strömung nach Senkung
von des letzteren Sohle durch Ausbaggerung verhängnisvoll, da
sie bei dem wechselnden Anstau und Abfluten der Lagunen ver-
mutlich eine Frostschädigung bewirkt. Die Schädigung der
Gebäudefundamente, die dadurch zweifellos verursacht wird,
äußert sich in zahlreichen Rissen, sowie in Verdrehungen der die
Wogen führenden Pfeiler der alten BiBiethel, in den Schäden
hinter dem Kolossalbild im Dogenpalast, die von der Ausbaggerung
der Mauer durch die Frostschädigungen herrühren, zeigt sich be-
sonders deutlich in den Rissen, die in neuester Zeit am Fondaco
bei Lebelf, am östlichen Teile des Rialto-Brückensystems und an
der Ecke des Dogenpalastes bei der Seigerbrücke sich beobachten
lassen. Alle diese Orte liegen an einem Nebenkanal, dem Hem-
berger die Schädigung der Gebäudefundamente und auch den
Einsturz des Campanile zuschreibt. Während die Republik
Venedig, einst für die Werksfertigung der Insel Murano 20
Millionen Lire auswandte, sind mit den Vagierungen keine
schönen Maßnahmen verbunden worden. Es wäre dringend
an der Zeit, diese Nachlässigkeit möglichst wieder gut zu machen,
da der Dogenstadt eine ungeheure Gefahr droht, die sich auch
auf den Weltteil erstreckt, wo das große Vastin der Maritima-
station ebenfalls die heutzutage für Kriegs- und Handelszwecke
erforderliche Tiefe haben dürfte.
— Ueber den gesunden Appetit der Ostinos glaubt der
Millionär Harry Whitney, der ein Jahr lang im hohen Norden

der Nord oblag und durch seine Begegnung mit Dr. Cook und als
Hüter seiner Instrumente in den ersten Pfosten der Kontroverle
Peary-Cook viel genannt wurde, in einem Artikel in der ameri-
kanischen Sportzeitung Living. Whitney jagte in Begleitung von
sechs Eskimos und erzählt von einem nordischen Schmaus, den
diese Eskimos abhielten, als wir halt machten. Ich habe mir
sorgfältig notiert, was diese sechs Männer innerhalb dreier Stun-
den in sich aufgenommen haben: sieben Haken, einen Seehund,
einen Eimer voll getrockneten Walrofffleischs, das Dr. Cook als
Sundestücker während seines Aufenthaltes in Annatook zubereitet
hatte, zwei große Tassen Tee und vier Biskuits pro Mann. Den
größten Teil des Seehundes und des Hais aßen sie roh.
— Als größter Baum der Welt gilt eine Tausenderte alte
Zapfeneiche in der Nähe von Coahuila in Mexiko. Der Umfang ihres
Rumpfes bis zu einer Höhe von 130 Fuß beträgt 104 Fuß. 27
Personen mit ausgestreckten Armen können den Baum gerade um-
spannen. Man hat ausgerechnet, daß der Baum mit seinen Zwei-
gen ungefähr 13000 Tonnen wiegt.
— Abdul Kadir Juwelen unterm Hammer. Die Versteigerung
der Juwelen des früheren Sultans von Marokko Abdul Kadir, die
Montag in Paris im Hotel Drouot mit der Vorbesichtigung ihren
Anfang nahm, zog tausende von Leuten an. Vier Stunden lang
brängte sich eine dicke Menge in den engen Korridoren des Ver-
steigerungssaales. Die Menge bestand aus Angehörigen aller
Klassen. Neben Dienstmädchen im Sonntagsgewand fanden sich in
losgelassener gehüllte Damen ein, Sachverständige und Juwelen-
händler, Kuriositätenhändler und Hochstapler waren vertreten.
Der Andrang war so groß, daß die Polizei einen besonderen Ord-
nungsdienst einrichten mußte. Das Publikum wurde nur in Ab-
teilungen von je 100 Mann in den Ausstellungslokal eingelassen.
Die Glaslasten, die die kostbaren Juwelen im Werte von einer
Million Mark enthielten, wurden von Detektivs, die unter der
Menge verteilt waren, scharf bewacht.
— Englands künftiges Luftschiff. Ueber den Bau eines Luft-
ballons bei der Firma Vickers-Maxim in Warwick berichtet die
„Daily Mail“ das Folgende: Das äußerste Geheimnis wird beob-
achtet. Das Luftschiff soll das größte unter den bisher gebau-
ten werden. Es wird über 500 Fuß lang sein. Es wird den
„Zeppelins“ ähnlich sein und einschließlich der Gondel
eine Tragfähigkeit von 30 Tonnen besitzen. Es wird mit achtzig-
berigen Wölfen-Maschinen von je 200 P. S. ausgestattet werden,
und man berechnet die Geschwindigkeit, die es erlangen wird,
wenn 400 P. S. arbeiten, auf etwa 45 englische Meilen. Voraus-
sichtlich wird das Luftschiff in vier oder fünf Monaten fertig-
gestellt sein.

— Was das Jahr 1910 bringt. Mme. de Thébes, die be-
rühmte Prophetin von Paris, verrät nun wie alljährlich ihre Prophe-
zeiungen für das kommende Jahr, die in der Pariser Presse eifrig
kommentiert und besprochen werden. Das Jahr 1910 steht im
Zeichen des Feuers. Die Sonnenstrahlung wird mit besonderer
Macht auf Mitteleuropa ruhen und Energie und Fortschritt fördern.
Nebenbei bietet das kommende Jahr alles in allem nicht die
schlechtesten Aussichten. Die aufwärts drängende Tendenz im Han-
del verhärtet sich. Auch meteorologisch wollen gute Chancen; der
Frühling wird zwar kühl und trocken sein, aber um so besser im
Herbst der Wein. Die mitteleuropäischen Meerläufe werden von
stürzenden Stürmen heimgesucht. Besonders groß wird die Zahl
der Brände sein; ein großer Waldbrand wird sich in unmittelbarer
Nachbarschaft einer großen Stadt ereignen. Die Vulkanen sind
ruhig. Besonders überraschende Fortschritte wird der Bergbau
machen; der Geldmarkt wird im Zeichen großer Goldspeculationen
stehen. Im Reiche der Mode bringt das Jahr 1910 einen völligen
Umschwung. Die schmalen langen Linien der modernen weiblichen
Toilette schwinden und mit ihnen auch die großen Feiern und
Güte. Das Reich der Krinen Güte beginnt. Auf den Straßen
wird man in wachsender Anzahl Diener und Lakaien sehen, die die
Tracht der alten Zeit: würdevolle Perücken und Kniehosen, wieder
zu Ehren bringen. Die Luftschiffahrt wird weitere Fortschritte
machen, aber auch im kommenden Jahre noch ein Sport der Peni-
gen bleiben. Auffallend groß ist die Zahl der Unglücklichen, die
1910 in Irrenhäusern ihre Zuflucht suchen müssen. In Nord-
amerika werden gewaltige Seeböden Erwartungen anrichten, in-
des Südamerika unter schlimmer Trockenheit leidet. In Rußland
und Belgien geschehen bedeutsame Umwälzungen der bescheidenen
Verhältnisse. Naruhige Unklarheit umgibt den Balkan; eine Zeit
lang wird die Politik der Großmächte im Zeichen Ostens stehen.
Die größte Revolution wird auf englischem Boden ausbrechen und
den Umwälzungen vorausgehen, die sich in Spanien und in Preu-
ßen vorbereiten. Alles in allem wird das Jahr 1910 einen ge-
waltigen Fortschritt in der gegenseitigen Annäherung der Völker
und in der Suche nach Friedensformen bilden. Verhängnisvolle
Tage bleiben der Montag und der Tag der Venus, der Freitag.
Glückbringend ist im Jahre 1910 der Sonntag. Man hüte sich
Opale zu tragen und wähle für die Toilette die Farben der Sonne,
Rot, Purpur, Gelb, Orange und Goldfarbe. Als Schmuck Ver-
stein, Rubine, Korallen und Steine, die tödlich oder giftlich
schimmern. So lautet der Rat, den die Zukunftspropheitin in
Paris ihren Gläubigen spendet.

Städtische Schiffer-Schule

Mannheim.

Die Unterrichtsstunden beginnen am **Montag, 3. Januar 1910** nachm. 2 Uhr in den Sälen 9 und 10 der Handelsfortbildungsschule in der Luisenstraße-Schule Nr. 6

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich beim Bürgermeisterei-Mannheim (Kaufhaus Zimmer Nr. 57) anzubringen, wofür auch nähere Auskunft erteilt wird.

Mannheim, den 24. November 1909.

Schifferschul-Kommission:
von Holländer. Sauter.

Praktisches Weihnachts-Geschenk!

Manicure-Pluis!



Schöne, praktische Zusammenstellungen in Nagelpflege-Artikeln aus erster Fabrik.

= Vollständiger Ausverkauf =
von jetzt bis Weihnachten
mit **25% Nachlass.**

Baldiger Einkauf ist empfehlenswert.

Ludwig & Schütthelm Hof-drogerie
O 4, 3.

Neue 95 Pfg.-Artikel

- Schwarze Kinderstiefel, Gr. 17-22** 95 Pfg.
Chevrett, mit und ohne Fleck
- Elegante Damen-Tuchpantoffel** 95 Pfg.
mit hübschen Einlass, Leder-
sohle und Fleck
- Damen-imit. Kamelhaar-Pantoffel** 95 Pfg.
mit Ledersohle
- Herren-imit. Kamelhaar-Pantoffel** 95 Pfg.
mit Linosohle
- Mädchen-imit. Kamelhaarpantoffel** 95 Pfg.
solide Filz- und Ledersohle
- Kinder-Kamelhaar-Ohrenschuhe** 95 Pfg.
- Prima Damen-Filzpantoffel** mit
Filz- und Ledersohle, breites
Fazon, schön eingefaßt 95 Pfg.
- Kinder-Filz-Schnallenstiefel**
Gr. 18-35 95 Pfg.
- Pilzsch-Pantoffel m. genäht. Sohle**
nur Gr. 36, 37, 47 Wert bis 5.50 95 Pfg.
- Das unglaubliche**
Offert, Herren-, Damen- u. Kinderstiefel für
95 Pfg. laut Angabe, dauert nur bis 15. Dez.
- 1 Paar Kinder-Stiefel**
Art. G bis Gr. 25, jedem, der wäh-
rend der 95 Pfg.-Tage für 15 M
kauft (alle Artikel inbegriffen)
oder für den Betrag Kassenzettel
vorlegt, welche aus dieser Zeit
sind, Wert bis 5 M., für nur
1 Paar Damen-Stiefel
oder Boxcalbin-
Art. F, mit oder ohne Lackkappe,
mod. Fazon, jedem, der während
der 95 Pfg.-Tage für 25 M.
kauft (alle Artikel inbegriffen)
oder für den Betrag Kassenzettel
vorlegt, welche aus dieser Zeit
sind, Wert 7 Mk. für nur
1 Paar Herren-Stiefel
Art. III, mit o. ohne Lackkap e,
jede Größe, jedem, der während
der 95 Pfg.-Tage für 30 M
kauft (alle Artikel inbegriffen)
oder für den Betrag Kassenzettel
vorlegt, welche aus dieser Zeit
sind, Wert 8 M. für nur

Otto Baum, J 1,1 Breite- strasse.

**Pfeiffer & Ludewigs Werkzeug- und
Heidelbergerstr. P 7, 22, Redarstraße, U I, S.**

**Dilettanten-Sobellbänke
Werkzeugkästen**
für Haushalt und Kinder.



Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehlen wir:

== Musik-Instrumente ==
jeder Art, wie Violinen, Zithern, Mandolinen,
billige Zieh- und Mund-Harmonikas, Kinder-
Violinen von Mk. 1.50 an. — Reparaturen billigst.
Spieluhren mit 5% Rabatt.

Heinrich Kessler
Hof-
Instrumenten-
macher
P 6, 2
Telephon 2074.



Verkauf.
Sichere Kisten!
Eine Damenschneiderin, die
mit bestem Erfolge betrieben
wurde, fruchtlos abzugeben sehr
preiswert zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 15781 an
die Expedition des Blattes.

**Antikes Sopha und Aus-
richte zu verkaufen.**
12708 E 7, 11, 1 Tr.
Nähmaschine, neu, billig z. v.
Heilbr. 28, 1 Tr., 219. 21874

Die Fabrikation eines Pa-
rentenstiefels zu verkaufen.
Offert. unter F. H. 21883
befördert die Exped. des Bl.
Photographie.
Gebr. 912 Klapp-Kamera m.
Schütz-Bericht. u. Ansatzen.
a. Kauf. gel. Offerten u. Nr.
21859 a. b. Exped. des Bl.

Seltene Gelegenheiten.
Kassenschiff, nachweisb. wä-
hrendlich 100-150 A. Reinver-
dienst, ist für 6000 Mark um-
händelt. ist. abzugeben. Nach
I. Nichtauskunft an Herrn. H.
erb. u. 21807 a. b. Exped. des Bl.

Ein Kameelwägen-Divan
und vollster Tisch umhän-
delt sehr billig abzugeben.
15729 S 6, 36, III.

**Sehr schöne große
Puppenküche**
vollständig einger. billig zu ver-
kaufen. Bahnhofplatz 9, 2. St.

Eleganter Tischendivan, neu
45 und 35 A. Chaiselongue
mit verstell. Kopfstell. 30 und
35 A. zu verkaufen.
21845 G 5, 18, 4. Stod.

Günstige Gelegenheit für passende
Weihnachts-Geschenke
bei
Max Lichtenstein
D 3, 8 (Planken) D 3, 8
Telephon 4543.

**Grosser Räumungs-Verkauf wegen
kolossaler Ueberfüllung des Lagers.**

Regenschirme
Zanella und B. Gloria Mk. 1.95, 2.45,
farbige Mk. 2.95, 3.75, Halbseide (Garantie)
Mk. 3.—, 3.75, 4.90, 5.90, 6.75 u. s. w.
farbige Mk. 4.50, 5.90, 6.50 u. s. w.

Reinseide Mk. 4.75, 6.75, 8.—, 10.—,
12.—, 15.—, 18.— u. s. w.

Directoir-Entontens mit hohen Griffen
Letzte Neuheit!
Mk. 4.45, 5.90, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—,
15.—, 18.— 20.— 653

Reise-Stockschirme
Mk. 3.75, 4.75, 5.75, 7.50
dieselben, hochelegant, Mk. 10.—, 12.—,
15.—, 18.—

dieselben mit teleskopartigen, zusammen-
schiebb. Futteralen, Mk. 9.50, 11.75, 18.—.

Kinder-Regenschirme
1.25, 1.95, 2.50, 3.— u. s. w.

Spazierstöcke
in enormer Auswahl, aus Wien u. s. w.,
vom billigsten bis hochfeinsten.

Reparaturen u. Bezüge schnell u. billig!
Grüne Rabattmarken!

Ich kaufe getr. Kleider
Sacko-, Rock-, Frack-Anzüge
Hosen, Schuhe, Stiefel, Möbel und Bettfedern etc.
Zahle die höchste Preise.
Geht. Bestell. per Post an **Brym, G 4, 13.**
Komme auch ausserhalb. Kauft auch Partiewaren.

Zu verkaufen
Im ersten Mannheimer Hunde-Reservat
gegenüber der Fohlenweide (Redarvorstadt) 2 Horer
(Rüben), Brackereuplane, alle Garantie. Passend für Weich-
nachschickende, 1 Doherrmann 8 Monat, 3 Schnauer, Wächter
und Mattenfänger, 2 große Jagdhunde u. diverse Schoßhunde
1 Jahr alt, ein weißer Pudel. 21850

R. Ritter, Hohenwiesenberg 4.

Wenigstens alle 4 Wochen einmal
betracht. Sie mit Ihren Kindern die Schaulust der Hochdruckerei
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Sie werden sich Ihre Freunde daran haben! 4005

Geflügel
Offiziere feinstes **Mast-Tafel-Geflügel**
in Postkolli, franko verzollt frei hier, wöchentlich 4
bis 5 mal frisch eintreffend:

1 Fettgans	M. 8.50
Bratgänse per Pfd.	0.85
3-4 Stück Mastpoularden	M. 8.—
5 Stück Mastpoularden	8.—
6 Stück Brathühner	8.—
7-8 Stück Küken	8.25
3-4 Stück Enten	8.—
2 Enten, 1 Poulard	8.—
1 Ente, 1 Poulard, 1 Huhn	8.—
4 Stück Suppenhühner	8.—
2 Stück Hühner, 2 Poularden	8.—
5 Stück Restaurationshühner	6.50
1 Puter, 1 Poulard	8.25
1 Puter oder Indian	8.25

Einzelne Stücke werden billigst abgegeben.

Schwerste Waldhasen
Edenwäld. 4001
sowie
Schlegel, Ziemer und Ragout.

Weihnachtsbestellungen die vor 20. ds. Mts.
aufgegeben, werden
ohne Preisauflschlag zu den bisherigen Preisen berechnet.

Jakob Durler
G 2, 13 Telephon 913 G 2, 13

Sizilianische Hochzeit.
Skizze von E. Deln.
(Fortsetzung.)

„Ich gebe Euch ein sizilianisch Lied. Ein König hats
gemacht.“ ruft er. Und hübsch wirds, und kunstgerecht spielt
und singt er:

„Allegra cori piena
di tutto beninanza —
suvgnavi s'en planu
per nostra leamuranza —“

Er hält inne; wie ist es schön, das Liebespaar zu sehen,
das sich in die Arme schließt, leucht! Und auch all die anderen,
die nicken und lächeln und jetzt ihr Bravo rufen.

Vom Herd her legt sich ein Zug in Bewegung, hoch halten
der Badrone, sein Sohn und die kleine Conzettina die Schü-
feln. Da sind die Prutti di Nare, der Reis mit den Hühner-
lebern und Sahnenkräutern, die Spagetti und das Hammel-
fleisch mit Knobloch, und der solze, gemästete Kapuin, und
Brüste, goldig schimmernd, hochgehoben. Und der Drangen-
durst und der von den Mimosen ist verdrängt.

Die Papierlaternen schwanzen von Windstößen, aber ins
Haus gehen wollen sie noch nicht.

Hui! Nun kommt der Sturm! Sie schauen alle auf.
Es hallt im Wind ganz wie ein menschlicher Schrei. So,
was der für Melodien weiß, denen kann die Mandoline nicht
nach. Aber nochmal! Und jetzt klingt's deutlich: „Hilfe! Hilfe!“
und dann kommen hastige Schritte über den Weg. Auf die
Hochzeitstafel in der Weinblatlkante stürzt es zu: „Schü-
felli! So will mich ermorden!“ und zwischen das Hochzeits-
paar an der Spitze und den Heiter drängt sich eine Frauen-
gestalt. Ihr Haar fliegt und ihr Atem leucht. Und auf den
Boden hin duckt sie sich.

„Schüht mich! schüht mich!“ Sie reißt den Arm aus. „Da!
Dort!“ und dann kniet sie in sich zusammen und sagt nach
der Hand der jungen Frau. „Barmherzigkeit!“

Ran gewahrt, wie da, wo der letzte Lichtschein vom
Dunkel aufgejagen wird, eine andere Gestalt auftaucht und
in ihrer Hand blüht es, — ein Dold — und das wilde, ver-
zerrte Gesicht ist das von Salvatore Dagala, den sie förmlich
kennen. Er kam erst von den Soldaten zurück, ein Kaufbold,
der seinen Vater in dem kleinen Weinberg, der bei La Grotta
liegt, arbeiten läßt und selber mühsig geht, und in allen
Ostertagen zwischen Pace und Faro zu finden ist.

Agata hat das dreizehnpfüßige Seidentuch mit den bunten
gewirkten Rosen und dem schönen Blättermuster, das sie von
Fortunato als Hochzeitsumhang erhalten hat, über das Mäd-
chen geworfen. So ist sie zwischen ihren Köden und der
braunen Kutte ganz geborgen.

„Gebt sie heraus!“ brüllte Salvatore, und tritt in den
vollen Lichtschein, „die Verlobte!“

Fortunato zeigt seine weichen Zähne und lächelt. Ven-
venuto sagt: „Du kommst spät zur Hochzeitsfeier, und Du
vergiffst den Gruß und den Wunsch für die Neuvermählten,
Salvatore!“

„Wo ist sie? Gebt sie heraus! Laßt mich ins Haus! Die
Teresina will ich haben!“

Aber da stehen die Gäste alle auf und drängen ihn zurück;
Fortunato allein bleibt mit der jungen Frau sitzen.

„Wir haben keine Teresina geladen. Wie könnten wir sie
Dir geben. Und Du bist auch nicht gebeten. Salvatore, so viel
ich weiß! Denn ich richte die Hochzeit aus. Steh den Dold
fort und geh heim, nach La Grotta.“

Sie lachen alle und ein Chor singt: „Geh heim nach
La Grotta!“ und hell auf steigt die Stimme der Mannello.
„Salvatore Dagala stellt allen Frauen und Mädchen nach.
Warum läufst er mit dem Dold herum? Wenn ihn die
Eine nicht mag, sind andere da für den wilden Soldaten!“

Salvatore schreudert keinen Hut, der ihm im Raden
hängt, in das Dunkel und steckt den Dold in die Tasche.

„Da, schü! Ich bin ruhig. Ich will nur die Teresina

fragen, warum sie mich genarrt hat, und eine andere ist, als
wie sie war, fehl, wo ich nach Hause komme.“

Da steht Fortunato langsam auf und schüßt die Hand
auf den Stuhl, auf dem seine Agata sitzt: „Salvatore geh nach
Gaukel! Wenn die Teresina hier wäre, würde ich sie Dir auch
nicht ausliefern. Du siehst, meine Freunde sind um mich.
Und nun höre unsere Feier nicht länger!“

Salvatore schüttelt die Faust. „Dein Feind nicht tören!
Warts ab!“ Das Dunkel leuchtet er, und Gelächter klingt
ihm nach.

„So l'amol io l'amol!“ trällert Mannello, führt das
Glas zum Munde und schaut Cesare an, und der nimmt das
Lied noch einmal auf.

Die junge Frau beugt sich herab und befreit die knieende
Teresina von dem Tuch. Man trägt ihr einen Stuhl her,
bringt ihr zu essen und zu trinken. Sie schüttelt den Kopf
und ordnet die schwere Haarmasse mit einem Griff.

„Laßt mich, ich habe ein Grauen!“ Dann schaudert sie.
„Hüßt ihr alle den Wind nicht? Das Meer ist wild! Und
Regen wird bald da sein.“

Und wieder klingen und singen Mandolinen und Cis-
taren und sie tonen.

„Wo ist unser Stern?“ fragt Agata ihren Mann, als
sie aus der Laube hinausstreten. Am Firmament blitzen nur
wenige. „Da?“ „Rein, dort!“

„Die Biffagi her!“ ruft der junge Chemann. „Wer will
uns das Geseit geben?“

Sie wollen es alle, denn sie wohnen in den Drikkaffen
an der Küste und in Pace selber. Der Badrone und seine
Familie schauen sich um die Abschiednehmenden. Und Siera
Belera flüstert zu Agata hin:

„Dio bi dia brona fortun, tre di mairi e femine una“
— drei Söhne und eine Tochter wünscht sie ihr, denn die
Mädchen gelten nicht so viel wie die Knaben.

(Schluß folgt.)

Riesen-Räumungs-Verkauf!

Sämtliche noch vorrätige Damen-Confection

ohne jede Rücksicht auf den uns entstehenden Verlust zu

ungeahnt billigen Preisen!

Kein Teil dieses Angebots ist in unseren Fenstern ausgestellt und bitten wir um zwanglose Besichtigung der Extra-Auslagen in der I. Etage.

Ein grosses Sortiment
Jacken-Kostüme
 früherer Preis bis 50 Mk.
 jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
5.75	9.75	14.50

Ein Posten
Knaben-Tennis-Blusen **78** Pfg.
 jetzt 1.25
 Ein Posten
Knaben-Hosen bis Grösse 8, grau und blau mit Latz jetzt **98** Pfg.

Ein grosses Sortiment
Kostüm-Röcke
 früherer Preis bis 30 Mk.
 jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
5.25	8.75	13.75

Ein grosses Sortiment
Damen-Blusen Spitze, Seide, Wolle
 früherer Preis bis 25 Mk.
 jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
4.50	7.50	9.75

Ein Posten
Kinder-Kleidchen bis Gr. 65, mit Volant und Gürtel **88** Pfg.
 jetzt
 Ein Posten
Kinder-Kleidchen Woll, Cheviots, ganz auf Futter gearbeitet, blau jetzt **2.45**

Ein grosses Sortiment
Schwarze Kostüm-Röcke
 früherer Preis bis 45 Mk.
 jetzt

Serie I	Serie II	Serie III
9.50	14.50	19.50

Ein Posten
Damen-Biberblusen **78** Pfg.
 jetzt

Ein Posten
Kinder-Kleidchen bis Gr. 60 reine wollene Stoffe mit Gürtel, ganz gefüttert, **2.95**

Ein Posten
Kostüm-Röcke **90** Pfg.
 jetzt

Ein Posten
Damen-Flanellblusen früherer Preis bis 3.25 **1.75** jetzt

Ein Posten
Damen-Unterröcke mit Tressengarnierung **88** Pfg.
 jetzt

Ein Posten
Kostüm-Röcke **1.55** jetzt

Ein Posten
Damen-Hemdenblusen gestr. Flanell, früherer Preis 2.95 **2.10** jetzt

Ein Posten
Damen-Unterröcke mit reicher Garnierung **2.45** jetzt

Ein Posten
Kostüm-Röcke mit hübscher Garnierung **2.35** jetzt

Ein grosser Posten
Diverser Modellblusen **25.00** früherer Preis bis 65.00

Damen-Putz
 Oterc-Hut mit Handschleife, sehr kleidsam jetzt **2.26**
 Sport-Hut in Herrenhut-Façons jetzt **75** Pfg.
 3 Serien **Hutformen** moderne Farben u. Façons **50** Pfg. **75** Pfg. **1.00**

S. Wronker & Cie. Mannheim.

Buntes Feuilleton.

— Mit dem Kinetographen auf der Löwenjagd. Aus London wird berichtet: Der bekannte „Naturphotograph“ Cherry Kearton ist nach einem kühnen photographischen Jodzug durch die Urwälder Ostafrikas zurückgekehrt und hat eine reiche Ausbeute prächtiger wilder Tiere mitgebracht. Im Kinetographen kann man nun Giraffen in ihrer natürlichen Umgebung frei sich tummeln sehen, man sieht Krokodile träge am Lande einherkriechen oder blitzschnell im Wasser aufschwimmen, Nilpferde in den Fluten sich ergötzen oder fremdartige Vögel in ihren Nestern. Nur eines wollte dem kühnen Photographen nicht gelingen: die Löwen sträubten sich dagegen, sich auf die Platte des Kinetographen bannen zu lassen. Eine Woche lang verbrachte Kearton die Nächte mit seinem Apparat auf einem Baume und lauerte auf einen Löwen, aber der König der Tiere war misstrauisch und sehr und weigerte sich, zu „posieren“. Einmal gelang es ihm am Tage, bis auf 140 Meter an einen Löwen heranzukommen; die Entfernung war noch zu groß für eine Aufnahme, der Photograph versuchte, näher heranzukommen, aber der Löwe teilte die Abneigung der abergläubischen Eingeborenen gegen die Kamera und suchte schleunigst das Weite. Endlich erhielt der Photograph doch seine Beugung. In der Nähe der Wasserstelle, die der Löwe bewachte, wurde der photographische Apparat nach sorgfamen Versuchen beinahe aufgestellt. An einem Baume wurde dann ein Blitzlichtapparat befestigt; beide waren durch einen dünnen Faden verbunden, den der König der Tiere zum Trinken, er zerriss dabei den Faden, hell leuchtete das Magnesium auf, und während das Haupttier einen Augenblick der Ueberraschung wie erstarrt stand, machte der photographische Apparat automatisch seine Aufnahme. Als nach zwei Sekunden der Löwe erschrocken ins Dickicht floh, war es zu spät, die Aufnahme war gemacht, und der Photograph hatte seine Beute.

zu erwachen, daß dieses System doch etwas mehr als Schindak und Klapperei ist und seine beherzigenswerten Seiten hat. Besonders klar ist den Engländern dies auf dem Gebiete der Ehe geworden, da die Fälle von Bigamie in erschreckendem Maße zugenommen haben. Es gibt zwar in England auch bei einer Heiratstrauung so etwas wie ein Aufgebot, aber die Namen der Heiratslustigen werden nur kurze Zeit im Registerbureau ausgeschrieben, wo kein Mensch sich darum kümmert. Außerdem kann selbst diese Veröffentlichung umgangen werden. Der „Globe“ führt mit Recht aus, daß manche Personen ausgezeichnete Gründe für eine Geheimhaltung ihrer Heirat haben, daß die Gründe anderer Personen aber oft recht zweifelhaft sind. Das Komitee der Gesellschaft für Frauenhilfe macht in einem Memorandum an den Minister des Innern auf das Elend und die vielen Verirrungen aufmerksam, die durch diese geheimen Heiraten hervorgerufen werden. Sie empfehlen, dem Aufgebot eine möglichst weite Veröffentlichung zu sichern, und schlagen vor, es in allen Postämtern des Stadtviertels, in dem die Betroffenen wohnen, öffentlich auszuhängen. Offenbar nähert die öffentliche Meinung Englands sich in diesen wie in vielen anderen Dingen mehr und mehr der deutschen Anschauung. Auch von den Gesetzen wird es künftig in England heißen: Made in Germany.

— Eingepöbelte Menschen. Ein deutscher Privatreisender erzählte jüngst, wie sein Reperhon, der die Konservendbüchsen zu öffnen hatte, bei dem allmählichen Schwinden des Vorrats immer trauriger wurde und keinen erstanten Herrn eines Tages himmelhoch bei ihn nicht schächten zu lassen, weil er glaubte, daß in den mit dem Wibe eines Mannes als Fabrikmarke versehenen Konservendbüchsen gepöbeltes Menschenfleisch enthalten sei, und daß der Bog, nach Verbrauch der letzten Dose gefoltert werden solle. Dem Geschichtchen wäre hinzuzufügen, daß eingepöbelte Menschen keineswegs zu den Seltenheiten gehören, wenn sie zwar auch weder zu Konserven bearbeitet werden, noch zu den Speisefammerfischen eines polynesischen Kannibalenbündlings gehören, der bei tropischer Hitze auf die Erhaltung eines genießbaren Fleischvorrats bedacht ist. Daß die Leichen von Europäern, die unabsichtlich umsiechen, in ihrem Heimatlande beerdigt zu werden, nicht ganz selten

in einem Sarge, der mit Konservefals gefüllt wird, verschifft werden, ist bekannt. Wahrhaftig unheimlich aber sind die Krachten von Menschenfleisch, die von den pazifischen Küsten Amerikas oder den australischen Kolonien und den Inseln Ozeaniens nach chinesischen Häfen verschifft werden. Das Religionsgesetz des Confucius gebietet, daß seine Anhänger nach ihrem Tode, wenn irgend möglich, nach China zurückgebracht werden sollen, und aus diesem Grunde bergen zahlreiche Schiffe, die zwischen den oben genannten Küsten fahren, kaum eine andere Fracht, als Chinesenleichen, die in mit Meerjals gefüllte Fässer gepackt sind. Auf anderen Schiffen, die auch Kajitpassagiere gelegentlich mitnehmen, wird die Sache selbstverständlich mit großer Heimlichkeit betrieben. In dunkler Nacht werden einige hundert recht hornlos aussehende Fässer geladen und im unteren Raume verpackt, und am Bestimmungsort ebenso heimlich an Land gebracht. Nur durch Zufall erfährt der Reisende, welche unheimliche Gut die Fässer bergen. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß sich die großen europäischen Schiffsabrtgesellschaften zu diesem Transport nicht bewegen, der ausschließlich in den Händen farbiger Knecht liegt.

— „Taststadt“. Eine neue Stadt ist in Amerika entstanden, die der Radwelt den Namen William Tasts erhalten will: Taststadt in Kansas. Die neue Stadt kann sich einwinkeln freudig keiner imponierenden Verwaltungsämter rühmen, denn die Einwohnerzahl besteht zunächst aus drei Bürgern, die ihres Heißens Telegraphenarbeiter sind. Aber bald wird sich das Bild verändern haben, in der kommenden Woche wird eine große Schmiede errichtet, die Wohngeellschaft baut in Taststadt ein Generaldepot, eine große Bank errichtet eine Filiale und auch Gelder zu einem Kirchenbau sind bereits flüssig. Die Gründer der Stadt sind drei Farmer, die Hengen waren, als in der unbewohnten Gegend der Eisenbahnzug des Präsidenten ankam, um einen anderen Zug passieren zu lassen. Die drei besprachen ihren Plan mit der Direktion der Santa Fe-Eisenbahn, die sich bereit erklärte, an dieser „historischen Stätte“ ein Generaldepot zu errichten. Und damit war die Gründung von Taststadt fertig.

Heute beginnt der grosse Sonder-Verkauf

in unserer

Teppich- und Gardinen-Abteilung

Wir haben sämtliche Restbestände dieser Abteilung zusammengestellt und verkaufen diese um vor Jahresschluss gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend billigeren Preisen

→ Einige Beispiele: ←

Ein Restposten	Bettvorlagen	einzelne Vorlagen sowie Paare	Serie I 1⁷⁵	Serie II 3⁵⁰	Serie III 7⁰⁰	Mk. per Stück
Ein Restposten	Fellvorlagen		Serie I 2⁵⁰	Serie II 4⁵⁰	Serie III 6⁷⁵	Mk. per Stück
Ein Restposten	Fenstermäntel	Wollfries u. Sealskin, rot, grün, Kupfer bestickt mit	20%			Extra-Rabatt
Ein Restposten	Erbstül-Stores		Serie I 5⁵⁰	Serie II 8⁷⁵	Serie III 10⁵⁰	Mk. per Stück
Ein Restposten	Gardinen	abgepasst, crème u. weiss, prachtvolle Muster	20%			Extra-Rabatt

Auf einen Posten

Tischdecken

in Plüsch, Tuch und Filztuch

gewähren wir auf die bisherigen Verkaufspreise ... **25** Prozent Extra-Rabatt

Auf einen Posten zurückgesetzte

Zimmer-Teppiche

Velour, Axminster, Tapestry etc.

gewähren wir **20-40** Prozent Extra-Rabatt

Der abzuziehende Rabatt steht auf jedem Etiquette vermerkt.

Ein grosser Posten Reste von Gardinen, Möbelstoffe, Läuferstoffe; einzelne Portieren-Garnituren, einzelne Fenster-Gardinen, Rouleaux verkaufen wir extra billig.

Ferner empfehlen wir unsere grosse Auswahl in:

Goblins über Betten, Truhen, Sofas, Chaiselongue, und als Kissen etc. **Chaiselongue u. Reise-**
decken, Steppdecken in vielen Farben, **Wollene Schlafdecken**
Kameelhaardecken, Bettdecken, Betthimmel, Sofakissen,
Linoleum, Wachstuche, Cocosläufer und Matten etc.

Ein Posten Moquette-Möbel-Plüsch-Coupon und Reste zum Ueberziehen von Sofas etc. sehr billig.

Herm. Schmoller & Co



Kaufmann's

GROSSER WEIHNACHTS- VERKAUF

zu
BILLIGEN PREISEN
beginnt
heute Mittwoch, 8. Dezbr.

Beachten Sie uns. Schaufenster!

Für den Weihnachtsbedarf haben wir in allen Abteilungen unseres Geschäftshauses besonders vorteilhafte Waren, speziell für Weihnachtsgeschenke geeignet, ausgelegt. Gekaufte Waren werden gerne aufbewahrt und am gewünschten Tage zugesandt. Nicht konvenierende Waren werden bereitwilligst nach dem Feste umgetauscht.

Beachten Sie uns. Schaufenster!

Ein Posten
Englischer Paletots 5⁷⁵
aus dunkel u. hellgestreiften Stoffen engl. Charakter, halblange und lange Passons. 19.50, 14.50, 9.75

Ein Posten
Schwarzer Paletots 17⁵⁰
aus gutem Tuch und Eskimostoffen, 110 und 120 cm lang. 42.00, 36.00, 24.00

Ein Posten
Sammt-Paletots 14⁵⁰
sehr chic kurze Formen u. ganz lange für starke Figuren, glatt u. reich garniert. 46.00, 34.00, 22.00

Ein Posten
Jacken-Kostüme 19⁹⁰
aus gemusterten Stoffen, einfarb. Homespun, Kammgarn und Tuch, grösstenteils mit 110 cm langen Jacken auf Seide. 55.00, 46.00, 36.00, 29.00

Einen gross. Posten **Kinderkonfektion** haben wir im Preise ganz bedeutend herabgesetzt und bieten darin enorme Vorteile.

Gelegenheitskauf.
Ein grosser Posten **Damenstrümpfe und Herrensocken** in Flor und Baumwolle in sparten Dessins, gestickt und mit Zwickel 5 Paar 2⁵⁰

Damen-Handschuhe Trikot mit farbigem Futter 48

Damen-Handschuhe Trikot in allen modernen Strassenfarben 80

Damen-Glacé in reicher Farbauswahl 3,25 2,00 1,50 1²⁵

Herren-Glacé 1 und 2 Druckknöpf 3,50 2,50 1²⁵

Herren-Stoffhandschuhe 1,40 1,25 80

Damentaschen in schwarz und farbig, Trapezform 2⁵⁰

Damengürtel in den verschiedensten Ausführungen 2⁴⁵ 1⁶⁵ 95

Ganz bedeutend im Preise ermässigt:

Sämtliche
Modell-

Konfektion

Tailenkleider, Jackenkostüme elegante Tuchröcke, Morgenröcke, Abendmäntel, Modell-Blusen.

Damen-Putz
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reichgarnierte **Damenhüte** mit Seiden-, Sammt-, Flügel- od. Blumengarnituren 4.85, 9.75, 14.50, 19.50

Englisch garnierte **Hüte** Oteros und Glocken, schwarz und farbig 2.50, 3.75, 4.75

Hutformen, schwarz- und farbig 1.75, 2.50, 4.50

Kinderhütchen und Hauben 1.75, 2.50, 3.50

Modell-Hüte
aus unserem Atelier zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Ein Posten **Kostüm-Röcke**, aus englisch gemusterten und einfarbigen Cheviotstoffen, blau, schwarz und crème, neueste Formen. 15.50, 11.50, 10.50 4⁹⁰

Ein grosser Posten **Damen Blusen**, Wolle, Seide und Spitzen, schwarz und farbig 15.50, 10.50, 6.50 4⁹⁰

Ein grosser Posten **Unterröcke**, in Seide, Tricot Tuch, Halbtuch und Moire 21.50, 12.50 8.00 4²⁵

Ein grosser Posten **Pelz Stolas**, schwarz und farbig glatte und Phantasieformen 25.00, 21.50, 14.00, 9.50 4⁷⁵

Ballfächer, Pompadours, Sachets, Jabots und Damen-Krawatten in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Sehr preiswert.
Ein Posten **Herren-Krawatten** in schwerer guter Qualität, bestehend aus Schleißen, Regattes und breiten Selbstbindern Stück 1²⁵

Damen-Taschentücher Batist mit Hohlraum Dutzend 1⁵⁰

Damen-Taschentücher Reinleinen mit Hohlraum . . . Dutzend 2⁶⁰

Damen-Taschentücher Madeira imit. m. eleg. Eckenstückerel Stück 65

Herren-Taschentücher Seiden imit. in neuest. Mustern Stück 35

Herren-Stehkragen alle Höhen 4 1/2, 5 1/2 u. 6 1/2 cm. hoch St. 35 1/2 Dtzd. 2⁰⁰

Herren-Stehumlegekragen alle Höhen, 4 1/2, 5 1/2 und 7 cm hoch Stück 50 1/2 Dtzd. 2⁷⁵

Manschetten 1 u. 2 Knopfloch Paar 50 1/2 Dtzd. 2⁷⁵

Bunte Oberhemden mit festen u. losen Manschetten in neuesten Dessins 5.25, 4.75 2⁸⁵

B. KAUFMANN & C^o. MANNHEIM
P 1, 1.